



Cusanus - Gymnasium
der Stadt Erkelenz
Europaschule



Schulprogramm



Inhaltsverzeichnis

1.	Unser Schulprogramm für alle – zum Mitmachen	3
2.	Leben lernen – Horizonte öffnen: Unser pädagogisches Leitbild	3
3.	Wir als Europaschule	5
4.	Guter Unterricht: Maßstab unseres Handelns	7
4.1	Unser pädagogischer und didaktisch-methodischer Anspruch	7
4.2	Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität	8
4.3	Fächerkanon und Unterrichtsinhalte – unser Bildungsangebot	8
4.4	Freiräume im Rahmen der Lehrpläne	10
4.5	Interne Evaluation	11
5.	Lehren und Lernen organisieren	12
5.1	Kommunikationswege am Cusanus	13
5.2	Unterrichtsorganisation unter pädagogischen Gesichtspunkten	14
5.3	Die Bedeutung von Hausaufgaben	15
5.4	Kontinuitäten im Unterricht schaffen: Vertretungen organisieren	15
5.5	Allgemeine und spezifische Grundsätze der Leistungsbewertung	17

6.	Von Klassen und Kurse	18	11.	Durch Förderung ans Ziel	33
6.1	Der Start am Cusanus: Die Erprobungsstufe	18	11.1	Individuelle Förderung	33
6.2	Durchstarten am Cusanus: Die Mittelstufe	19	11.2	Förderung bei Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)	34
6.3	Fortgeschrittene am Cusanus: Die Oberstufe	19	11.3	Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderer Begabung	35
7.	Schule als Lebensraum	21	11.4	Förderung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich	36
7.1	„Gesunde Schule“ am Cusanus	21	11.5	Förderung im fremdsprachlichen Bereich	36
7.2	Psychosoziale Beratung	22	11.6	Förderung im künstlerisch-musischen Bereich	38
7.3	Streitschlichtung als Unterstützungssystem	23	11.7	Förderung im sportlichen Bereich	39
7.4	Die Medienscouts des Cusanus´	24	11.8	Förderung im Umgang mit digitalen Techniken und Medien	43
7.5	Nachhaltigkeit	25	11.9	Wanderfahrten	44
7.6	Fair-trade-School	25	11.10	Kultur- und Auslandskontakte	39
7.7	Das Ganztagskonzept	26	12.	Mitwirkung am Schulleben	45
8.	„In Vielfalt geeint“	26	12.1	Vertretung der Elternschaft	45
8.1	Koedukation und Kooperation	27	12.2	Vertretung der Schülerschaft	46
8.2	Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen	27	13.	Qualität durch Fortbildung	46
8.3	Sexuelle Orientierung	28	14.	Grundlagen der Jahresplanung – ein Cusanus-Jahr	47
8.4	Unterschiedliche Herkunft	28			
8.5	Interreligiöse Schulgemeinschaft	29			
8.6	Inklusion	30			
9.	Schulregeln als Stütze des Zusammenhalts	30			
10.	Beratung zur Berufs- und Studienwahl	30			

1. Unser Schulprogramm: für alle – zum Mitmachen

Unser Schulprogramm ist ein reflektierendes und sich an verändernde Bedingungen anpassendes Gesamtkonzept für die Schulgemeinschaft des Cusanus-Gymnasiums. Einbezogen in die kontinuierliche, dialogische Weiterentwicklung sind dabei die Eltern und Erziehungsberechtigten, die Schülerinnen und Schüler sowie weitere Partner des Schullebens aus dem Schulumfeld. Das Schulprogramm strukturiert die Unterrichts- und Erziehungsarbeit entlang von Leitlinien, die für unsere Schule entscheidend sind. Es koordiniert zudem die Aktivitäten der Lehrerinnen und Lehrer über die Abstimmungen des Fachunterrichts hinaus.

In der Arbeit am Schulprogramm finden sich die in Schule vollziehenden Überlegungen zu den bedeutsamen Fragen zu Bildung, Erziehung und Unterricht wieder. Anstöße dazu geben alle Gremien, die es an unserer Schule gibt, darunter die Schülerversammlung, die Schulpflegschaft oder unsere Steuergruppe, deren primäres Ziel genau darin besteht, die gemeinsamen Reflexionsprozesse in Gang zu halten, aber auch neue Prioritäten zu setzen, Evaluationsschwerpunkte zu entwickeln und vorzuschlagen.

Das Schulprogramm definiert den Konsens in den grundsätzlichen Fragen von Erziehung und Unterricht. Es markiert dabei nicht nur Verantwortlichkeiten und Verbindlichkeiten nach innen, sondern informiert auch über die grundsätzliche Haltung der Schule und aller in der Schule Mitwirkenden in pädagogischen Handlungsfeldern, über ihre Angebote ebenso wie über ihre Anforderungen und Erwartungen an jeden Einzelnen. Alle Beteiligten sind eingeladen, sich einzubringen, mitzugestalten und damit das Schulprogramm als unsere gemeinsame Vision für das Cusanus-Gymnasium fortzuschreiben.

2. Leben lernen – Horizonte öffnen: Unser pädagogisches Leitbild

Was uns wichtig ist...

Das Cusanus-Gymnasium Erkelenz ist attraktiv für viele Schülerinnen und Schüler aus Stadt und Umland. Mit seinen rund 1570 Schülerinnen und Schülern gehört es zu den größten Gymnasien des Landes. Dies eröffnet viele Möglichkeiten: Zum einen verfügen wir über ein breites und interessantes Fächerangebot; zum anderen bieten wir unseren Schülerinnen und Schülern auch außerhalb des Unterrichts Angebote an, um sich auch über die Unterrichtszeit hinaus entfalten zu können. Das Engagement in sozialen, musikalischen und kulturellen Projekten, das Erlernen von mehreren Sprachen und naturwissenschaftliches Experimentieren sowie vielfältige sportliche Möglichkeiten zeichnen unsere Schule aus und tragen dazu bei, dass wir auch nach Unterrichtsschluss für viele unserer Schülerinnen und Schüler einen attraktiven Raum für kreative Betätigungen bieten. Mehr als je zuvor gilt es, die Fähigkeit auszubauen, Wissen vernetzen zu können. Stärkere Zusammenarbeit der natur-, geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer fördern wir durch Projekte und die Entwicklung fächerübergreifender Unterrichtsmodelle in allen Jahrgangsstufen.

Die Vielfalt unserer Schule und unser breites Fächerangebot sowie die damit verbundene Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten dient unserem eigentlichen Auftrag, nämlich der Persönlichkeitsentfaltung unserer Schülerinnen und Schüler. Dass Wissen mehr ist als bloßes Auswendiglernen, sondern einhergeht mit Freude und Neugier, drückte bereits unser Namensgeber Nikolaus von Kues (1401-1461) – latinisiert „Cusanus“ – aus, indem er schrieb: „Ein natürlicher

Appetit lässt uns nicht nur nach dem Besitz von Wissen, sondern nach dem Besitz von Weisheit streben, nach Wissen also, das man schmecken kann.“ Die Persönlichkeitsentwicklung unserer Schülerinnen und Schüler in den Blick zu nehmen, ihnen gute fachliche Kenntnisse zu vermitteln und sie für demokratische Werte zu befähigen – all dies wird ausgedrückt mit dem, was wir sind: Das Cusanus-Gymnasium als Europaschule.

„Wir sind Europa!“ – Das „Cusanus“ als Europaschule...

Nikolaus von Kues kann als einer der Pioniere des europäischen Gedankens bezeichnet werden. Als Philosoph, päpstlicher Berater und Diplomat wirkt er mit zentralen Anliegen und Ideen als herausragender Denker bis in unsere Zeit hinein: ein Erbe, dem wir uns verpflichtet fühlen. Am Ende einer europaweiten Epoche voller Umbrüche, Zerwürfnisse und Ungewissheiten reifte in ihm an der Schwelle zur Neuzeit die Überzeugung, dass der Mensch die Kraft habe, Konflikte für den lohnenswerten aber mühevollen Weg zum Frieden zu zivilisieren. Nicht zuletzt dadurch, dass der Erkelenzer Peter Wimar als Sekretär im Dienste Cusanus' tätig war, besteht seit je her eine große Verbundenheit unserer Stadt mit Cusanus. Das Cusanus-Gymnasium Erkelenz führt seinen Namen seit 1980.

Im Sinne unseres Namensgebers fördern wir den europäischen Gedanken. Als zertifizierte Europaschule verfügen wir nicht nur über ein großes Angebot an fremdsprachlichem Unterricht, sondern pflegen seit vielen Jahren europäische und internationale Partnerschaften. Regelmäßig reisen Gruppen nach Frankreich, Belgien, in die Niederlande, nach Polen oder Australien, wo die Schülerinnen und Schüler in Gastfamilien wohnen und so in besonderer Weise einen Einblick in die landestypische Kultur bekommen. Im Gegenzug reisen jedes

Jahr unsere internationalen Freundinnen und Freunde nach Erkelenz. Diese Austauschangebote werden durch Auslandspraktika ergänzt, die in den letzten Jahren immer beliebter werden. Die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen schafft die Voraussetzung für Reflexionen zu den sozialisationsbedingten eigenen Werten und Wertungen. Indem die Schülerinnen und Schüler Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen lernen, erfahren sie die Bedingtheit normativer Entscheidungen. Auf diese Weise kann sich die Bereitschaft entwickeln, andere Wertvorstellungen und Haltungen zu tolerieren und zu respektieren.

Cusanus trat auch für die Einheit der Religionen und für ein friedliches Miteinander zwischen Juden, Christen und Muslimen ein. Ausgehend von dieser religiösen Toleranz dachte er die Menschen in ihrer Verschiedenheit und Unterschiedlichkeit, da nur aus dem Zusammenwirken aller Menschen Eintracht entstehen kann. Es ist dieser pluralistische Ansatz Cusanus', der zu einer demokratischen Kultur der wechselseitigen kritischen Anerkennung hinführt, kulturelle Voreingenommenheit abbaut und interkulturelle Kompetenz einfordert, die heute gefragt ist.

Aus dieser Haltung heraus versteht sich das Cusanus-Gymnasium als Schule, in der gegenseitige Wertschätzung die Grundlage des gemeinsamen Lernens, Lehrens und Erlebens ist. Schülerinnen, Schüler, Lehrerinnen, Lehrer sowie Eltern und Erziehungsberechtigte werden als eigenständige Persönlichkeiten wahrgenommen und mit ihrem individuellen Charakter respektiert. Als philosophischer Denker knüpfte Nikolaus von Kues an den Standpunkt eines Sokrates an, mit dem er ein Wegbereiter der Aufklärung wurde: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“ - eine Aussage, die uns Menschen zu Engagement

und Streitbarkeit, aber zugleich zu Demut und Selbstreflektion verpflichtet.

Da der Weg das Ziel von Frieden und Eintracht ist, Cusanus also das Prozesshafte betont, wird der Dialog Ausgangspunkt für Veränderung. Kritisches dialektisches Denken, konsequentes Hinterfragen von Positionen, wissenschaftlich diszipliniertes Analysieren sowie das skeptische Vertrauen auf die Stabilität verbürgende Kraft von politischen, religiösen und zivilgesellschaftlichen Institutionen und Rechtstraditionen kennzeichnen für Cusanus eine von Mitmenschlichkeit und Solidarität geprägte Bürgerrolle. Diese ist der Ausgangswie auch Fluchtpunkt eines demokratischen Gemeinwesens, zu der wir als Schule die Schülerinnen und Schüler befähigen wollen.

Wir befassen uns sowohl mit Fragen der Gestaltung einer demokratischen und solidarischen Gesellschaft als auch mit Fragen einer nachhaltigen-ökologischen Denk- und Lebensweise. Wir wirken hier als Schule bewusstseinsbildend und leiten zu sozial- und umweltverträglichem Verhalten an. Wir beschränken uns in der Erziehung zu gesellschaftlich verantwortlichem Handeln nicht nur auf den Unterricht, sondern verfolgen dieses Ziel darüber hinaus auch in Arbeitsgemeinschaften und anderen außerunterrichtlichen Aktivitäten. Fragen der Umwelt-, Erziehungs- und Entwicklungspolitik sind von vitalem Interesse für künftige Generationen und werden daher in den verschiedenen Unterrichtsfächern thematisiert. Eine Erziehung zur Selbstbeschränkung und Verantwortung kann so den Anstoß zum Überdenken des eigenen Konsumverhaltens und individueller Wertsetzungen geben und zu Verhaltensänderungen führen. Kognitives Wissen allein aber führt nur selten eine Verhaltensänderung herbei, vielmehr bedarf es dazu der Ergänzung durch praktisches Handeln. Das aktive Schulleben soll deshalb zeigen, dass es einem sozialen und

ökologischen Denken verpflichtet ist.

Um den Schülerinnen und Schülern, die teilweise zum ersten Mal wählen dürfen, eine Entscheidungshilfe zu geben, ist das *WorldCafé* als großformatige Workshop-Methode eine in Wahljahren inzwischen etablierte Veranstaltung am Cusanus, um unsere Schülerinnen und Schüler in aktuelle politische Diskussionen einzubinden. Politikerinnen und Politiker werden eingeladen und diskutieren mit unseren Schülerinnen und Schülern über aktuelle Themen. Gerade als Europaschule sehen wir uns verpflichtet, unsere Schülerinnen und Schüler zu mündigen, europabewussten Bürgerinnen und Bürgern zu befähigen. Das *World-Café* reiht sich ein in die Vielzahl von Schulangeboten, die dem europäischen Gedanken und dem kulturellen Austausch gewidmet sind – man kann eben am „Cusanus“ das Leben in Europa für die Welt lernen!

3. Wir als Europaschule

Die Verleihung des Prädikates ‚Europaschule‘ im August 2008 betrachten wir als eine Bestätigung unseres Bemühens, unseren Schülerinnen und Schüler nicht nur ein umfassendes Sprachangebot zu offerieren, ihnen eine Vielfalt von Möglichkeiten zu bieten, an Austauschprogrammen mit anderen Schulen teilzunehmen, sondern ihnen die Bedeutung des Europa-Gedankens bei der Gestaltung der politischen Zukunft unseres Landes wie unserer europäischen Partnerländer aufzuzeigen. Diesbezüglich sehen wir die Vermittlung sprachlicher Kompetenz als Ausdruck eines Interesses an Verständigung mit dem europäischen Ausland. Deshalb ist die Vermittlung sprachlicher Kompetenz in Englisch, Französisch, Spanisch und Niederländisch auch immer verbunden mit der Vermittlung

geographischen, historischen und politischen Wissens über diese Länder. Mit der Vermittlung der lateinischen Sprache ist stets der Gedanke verbunden, Schülerinnen und Schüler tiefer reichende Wurzeln der europäischen Kultur – die griechisch-römische Antike – aufzuzeigen.

Dieses umfassende Wissen über unsere europäischen Nachbarn und die Geschichte unserer facettenreichen Kultur wird sowohl Fremdsprachenunterricht als auch in vielen anderen Fächern vermittelt. Teil der Vermittlung dieses Wissens ist natürlich auch die Auseinandersetzung mit der wechselhaften Rolle Deutschlands in Europa über die Jahrhunderte. Insofern kommt dem Geschichtsunterricht eine zentrale Rolle zu, da gerade hier aufgezeigt werden kann, wie der Entwurf für ein gemeinsames Europa nach allzu vielen Kriegen entstanden ist; fachübergreifend soll die Erkenntnis reifen, woher die verschiedenen Bausteine für das entstehende „Haus Europa“ kommen. Ausnahmslos alle Fächer kennen aus ihrer Geschichte ethische Fragestellungen um ein humanistisches Menschenbild ihrer jeweiligen Disziplin. Dies gilt es bewusst zu machen. Die Kluft zwischen der Realgeschichte allzu häufiger Konflikte und der Idee eines friedlichen Zusammenlebens soll verdeutlicht werden, um zu zeigen, dass es gelingen kann und gelingen muss, die immer wieder aufgeworfenen Gräben zu überwinden und die Perspektive einer gemeinsamen, lebenswerten Zukunft zu eröffnen. So verstehen wir Europa als ein offenes humanistisches Projekt, das alle Menschen und Disziplinen einbezieht.

Der jährlich im Mai stattfindende Projekttag „Wir und Europa“, der sich speziell an die Jahrgangsstufe 10 richtet, hat bereits eine langjährige Tradition. Hier erwerben unsere Schülerinnen und Schüler auf handlungsorientierte Weise Sach-, Methoden- sowie

Urteilskompetenzen am Beispiel meist hochaktueller europapolitischer Fragestellungen – immer angebunden an die persönliche Lebenswelt der Lernenden. Das inhaltliche Rüstzeug holen sich dabei die Schülerinnen und Schüler fächerverbindend im vorbereitenden Politik- und Erdkundeunterricht.

Aufgabe unserer Schule ist es zu fragen, wie ein ‚vereintes Europa‘ der Nationen aussehen, welche Bedeutung innerhalb Europas den Ländern und Regionen zukommen und wie eine demokratische ‚Identität‘ in Vielfalt entwickelt werden kann. Fragen dieser Art sind nicht Gegenstand eines bestimmten Unterrichtsfaches, sie können nur als Ausdruck einer Grundhaltung interpretiert werden, die wir als Basis unseres Unterrichts verstehen. Wichtig erscheint uns dabei, dass unsere Schülerinnen und Schüler langsam, aber stetig an diese Fragen herangeführt werden und begreifen, von welcher Bedeutung diese Fragen für ihr Leben sind. Mit einer multiperspektivischen Herangehensweise kann eine sinnstiftende Auseinandersetzung mit der Frage nach der Ausgestaltung einer gemeinsamen, also Konflikte dauerhaft überwindenden Zukunft gelingen.

An einem für Europa besonders wichtigen Ort verdichtet sich dieses Ringen um eine bessere Zukunft: Als Hauptsitz der Europäischen Union ist Brüssel Schauplatz politischer Diskussionen und Entscheidungen von enormer Tragweite für unser aller Leben. Es ist uns daher ein besonderes Anliegen, in jedem Schuljahr unseren Schülerinnen und Schülern der Qualifikationsphase II ein mehrtägiges anspruchsvolles Studienprogramm vor Ort anzubieten.

Weiterhin ist die Ausweitung von Schüleraustauschprogrammen für uns ein bedeutender Beitrag zur dauerhaften Überwindung von Vorurteilen und daraus entstehenden Konflikten. Ein längerer Aufenthalt unserer Schülerinnen und Schüler in einem anderen Land ist die

beste Voraussetzung für ein besseres Verstehen der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten des Gastlandes, schärft damit auch den Blick für eine konstruktiv-kritische Betrachtung der Situation des eigenen Landes, führt vielfach zu dauerhaften Kontakten, also zu einem Austausch von Meinungen und Standpunkten, also einer nachhaltig wirksamen Kommunikation mit den Menschen und bringt Menschen langfristig einander näher. Interkulturelles Lernen ist für uns daher Maxime und gelebte Realität zugleich. Junge Menschen mit einem so genannten Migrationshintergrund bereichern, wie wir seit vielen Jahren wissen, unsere Schulwelt in vielerlei Hinsicht. Sie animieren die Mitschüler und Mitschülerinnen zu einer intensiven und ernsthaften Auseinandersetzung mit anderen, manchmal fremd anmutenden Sichtweisen. Das Cusanus-Gymnasium leistet damit einen Beitrag zu einem interkulturellen Dialog, der Respekt und Toleranz voraussetzt, diese Voraussetzungen aber zugleich fördert und das Alteritätsbewusstsein erweitert.

Obgleich Europa von wachsender Bedeutung für die künftigen Generationen sein wird, so wäre es verkürzt, unseren Kontinent isoliert zu begreifen. Europa ist nicht Selbstzweck, sondern Partner in der Welt. Unsere Schulpartnerschaften spiegeln diese globale Dimension wider: Insofern stellen der in den letzten Jahren aufgebaute Kontakt zu einer Schule in Australien wie auch die Aktivitäten der ‚Eine-Welt-AG‘ (Unterstützung schulischer Projekte in Indien, Afrika und Brasilien) eine sinnvolle Erweiterung des Spektrums unserer Kooperationen zum Zweck der Perspektivenerweiterung unserer Schülerinnen und Schüler dar.

Auch diverse Studienfahrten in der Oberstufe sehen wir als Baustein

zur Stärkung dieses interkulturellen Dialogs. Fahrten in unsere Nachbarländer sollen unsere Schülerinnen und Schüler mit der Kultur und Sprache unserer Nachbarn vertraut machen, sprachliche Fertigkeiten festigen oder Interesse an fremden Sprachen wecken.

4. Guter Unterricht als Maßstab unseres pädagogischen und didaktischen Handelns

4.1 Unser pädagogischer und didaktisch-methodischer Anspruch

Die in Schule geleistete Arbeit bemisst sich letztlich an der Beantwortung der Frage nach der Leistungsfähigkeit und Qualität des erteilten Unterrichts. Dieser ist unser Kerngeschäft, das uns antreibt, beständig über unser Handeln zu reflektieren und Maßstäbe zur Bewertung zu definieren. Die Diskussion über eben diese Kriterien ist selber Teil pädagogischen Handelns, macht dieses aus, ermöglicht planvolle Veränderung und damit die Verbesserung unseres praktischen Tuns. Auch in der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion spiegelt sich die von Lehrkräften geführte Diskussion um Unterrichtsqualität wider. Der folgende Kriterienkatalog des Pädagogen Hilbert Meyer gibt zwar keine Rezeptur guten Unterrichts vor, den es unseres Erachtens auch nicht geben kann, sondern verweist auf Aspekte, die Unterrichtsplanung, Durchführung und Reflexion beachten müssen, die grundlegend sind, Lehrerinnen und Lehrer aber dazu anhalten, in sinnvoller Weise weiter zu denken, sie mit Leben zu erfüllen.

Meyer formuliert folgende Zehn Merkmale guten Unterrichts¹., von denen jedes auch gegenwärtig unerlässlich für eine Unterrichtsstunde ist:

¹ Hilbert Meyer: Was ist guter Unterricht? Berlin 2004.

1. Klare Strukturierung des Unterrichts,
2. Hoher Anteil echter Lernzeit (durch gutes Zeitmanagement, Pünktlichkeit; Auslagerung von Organisationskram),
3. Lernförderliches Klima (durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, u.a.)
4. Inhaltliche Klarheit (durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Monitoring des Lernverlaufs, Plausibilität des thematischen Gangs, Ergebnissicherung),
5. Sinnstiftendes Kommunizieren (durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Schülerkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback),
6. Methodenvielfalt (Reichtum an Inszenierungstechniken; Vielfalt der Handlungsmuster; Variabilität der Verlaufsformen und der methodischen Großformen),
7. Individuelles Fördern (durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung und Integration; durch individuelle Lernstandsanalysen und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Schülern aus Risikogruppen),
8. Intelligentes Üben (durch Bewusstmachen von Lernstrategien, Passgenauigkeit der Übungsaufgaben, methodische Variation und Anwendungsbezüge),
9. Klare Leistungserwartungen (durch Passung und Transparenz) und klare Rückmeldungen (gerecht und zügig),
10. Vorbereitete Umgebung (= verlässliche Ordnung, geschickte Raumregie, Bewegungsmöglichkeiten und Ästhetik der Raumgestaltung).

Dieser Katalog wird durch die Forschungsergebnisse von John Hattie²

vervollständigt. Gut im Sinne von Hattie, also lernwirksam, ist ein Unterricht,

- in dem den Schülerinnen und Schülern viel zugetraut, aber auch zugemutet wird,
- in dem jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler an die Grenzen ihres bzw. seines Potenzials geführt wird,
- der alle Chancen nutzt, sich im Austausch mit Kolleginnen und Kollegen immerzu ein Bild der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und des eigenen Lehrens zu machen,
- der durch strukturierte, effiziente, störungspräventive Klassenführung geeignete Rahmenbedingungen für das Lernen schafft und
- der in einem Klima stattfindet, das durch Fürsorge, Respekt, Wertschätzung und Freundlichkeit gekennzeichnet ist.

Die hier formulierten Ansätze fordern uns dazu auf, kontinuierlich zu überprüfen, welche Bedeutung die einzelnen Merkmale in unserem Fach, in unserem eigenen Unterricht haben, welchen Beitrag Schulorganisation und Schulleitung leisten können, um Verbesserungen zu erzielen. Der Katalog gibt also nicht nur Anstöße zu diskutieren, was wir unter einer sinnstiftenden Kommunikation und einer gewinnbringenden Feedbackkultur verstehen, wie beides in bestimmten Klassenstufen in einzelnen Fächern gestaltet werden könnte, wie sich Barrieren abbauen lassen, welchen Beitrag wir selber und die Schülerinnen und Schüler diesbezüglich leisten können, sondern eben auch, wie Schule Methodenvielfalt ermöglichen kann, welche sinnvollen Formen individueller Förderung aller Kinder Schule entwickeln kann.

² John Hattie: Visible Learning, New York 2009.

4.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität

Aus den o.g. Anregungen von Hilbert Meyer haben wir bislang u.a. folgende Konsequenzen gezogen:

- Bildung von Lehrerteams in den Jahrgangsstufen und Klassen, etwa durch gemeinsame Unterrichtsplanungen oder ein gemeinsames Wahrnehmen von Aufgaben der Klassenleitung,
- Erstellung von Parallelarbeiten,
- Anlegen von digitalen Ordnern zur Sammlung von Arbeitsblättern und Klassenarbeiten,
- Verstärkung der Kooperation der Fachlehrkräfte (gegenseitige Besuche im Unterricht, z.B. während der Vorbereitung von Parallelarbeiten),
- Entwicklung eines langfristig angelegten Konzeptes der internen wie externen Lehrerfortbildung,
- Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die Verantwortung für die Räumlichkeiten und das Inventar der Schule (Gestaltung der Klassen- und Kursräume, Reinigungs- und Ordnungsdienste, usw.),
- Evaluationen zu unterrichtsrelevanten Themen,
- Entwicklung des Konzeptes *Individuelle Förderung*, organisatorisch verbunden mit der Einführung von Förderbändern (Basis- und Erweiterungskurse),
- Kooperative Lernformen zur Förderung des eigenständigen und eigenverantwortlichen Lernens,
- Stärkung der Binnendifferenzierung und Problemorientierung, um motivierend, schüler- und ergebnisorientiert zu unterrichten.

4.3 Fächerkanon und Unterrichtsinhalte – unser Bildungsangebot

Im Unterricht werden sowohl kognitive, kreative als auch soziale Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und ausgebildet. Es gilt, Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen zu fordern und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, zu ermutigen und zu fördern. Das Cusanus-Gymnasium bietet den Schülerinnen und Schüler ein umfassendes Bildungsangebot:

- In der Sekundarstufe I werden alle Fächer gemäß den Angaben der Stundentafel erteilt. In unserem MINT-Profil ist eine weitere Stunde in den Jahrgangsstufen 5 und 6 verankert. Als Anfangssprachen können in der Klasse 5 Englisch oder Englisch als bilinguales Angebot gewählt werden, in Klasse 7 als zweite Fremdsprache Lateinisch oder Französisch und in Klasse 9 Französisch, Niederländisch und Spanisch – bei entsprechender ‚Nachfrage‘ seitens der Schülerinnen und Schüler – im Rahmen des Wahlpflichtbereichs. Im Wahlpflichtbereich werden zudem Fächerkombinationen im geisteswissenschaftlichen, gesellschaftswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen, aber auch im künstlerischen und sprachlichen Bereich angeboten.
- In der Sekundarstufe II ist eine Schwerpunktsetzung in allen Fächern möglich, soweit die Schülerzahlen zur Kursbildung ausreichen. Aufgrund der Größe einer Jahrgangsstufe wird eine Kombination fast aller zugelassenen Fächer ermöglicht – dazu gehören auch eher außergewöhnliche Leistungskurse wie etwa Sozialwissenschaften, Kunst, Chemie, Niederländisch, Sport, Informatik oder Kunst. So bieten wir allen Schülern und Schülerinnen die Planung einer ganz individuellen Schullaufbahn, eines individuellen Lernprofils nach persönlichen Neigungen und Fähigkeiten an. Auch für Absolventinnen und Absolventen anderer

Schulformen mit entsprechender Qualifikation besteht die Möglichkeit, die Oberstufe des Cusanus-Gymnasiums zu besuchen. Vertiefungskurse erleichtern dabei für sie den Übergang in die gymnasiale Oberstufe.

- Im außerunterrichtlichen Bereich werden Arbeitsgemeinschaften für Schülerinnen und Schüler aller Altersgruppen mit einem breiten Spektrum an Aktivitäten angeboten. Dazu gehören Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen Sport, Musik, Theater, Kunst und Zirkus, im natur- und gesellschaftswissenschaftlichen, im technischen, im sprachlichen und im sozialen Bereich.
- Die Förderung kultureller Interessen erfolgt darüber hinaus durch regelmäßig durchgeführte Konzert- und Theaterfahrten sowie Autorenlesungen und Theatergastspiele in der Schule. Verstärkt wird dies durch eigene Chor- und Theateraufführungen auf großer Bühne, Konzerte und Feste, durch die auch das kulturelle Angebot der Stadt bereichert wird.

4.4 Freiräume im Rahmen der Lehrpläne

Das Cusanus-Gymnasium bietet aufgrund seiner guten materiellen und personellen Ausstattung beinahe alle im Fächerkanon des Landes NRW vorgesehenen Unterrichtsfächer mit der vorgeschriebenen Unterrichtsstundenzahl an.

Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer der einzelnen Fächer legen in Fachkonferenzen unter Mitwirkung von Eltern und Erziehungsberechtigten sowie Schülerinnen und Schülern in Übereinstimmung mit den Kernlehrplänen bzw. den Vorgaben für das Zentralabitur die konkreten Unterrichtsinhalte für die jeweiligen Jahrgangsstufen fest. Zur Gewährleistung der Vergleichbarkeit der Leistungen sind alle Fachlehrerinnen und Fachlehrer zur Einhaltung der Inhalte verpflichtet.

Die Evaluation erfolgt durch vereinbarte Parallelarbeiten (in Jahrgangsstufe 6), Lernstandserhebungen (in Klasse 8), zentrale Klausuren in der Einführungsphase und im Zentralabitur, Überprüfungen durch Schulleitung sowie durch zahlreiche kooperative Planungen der Fachkolleginnen und Fachkollegen. Die gemeinsame Planung von Unterricht sowie die gemeinsame Erstellung von Unterrichtsmaterialien werden mit Blick auf die zentralen Abschlussprüfungen gezielt gestärkt. Dadurch wird eine bessere Vergleichbarkeit der Anforderungen gewährleistet. Dies wird auch bei der Erarbeitung schulischer Konzepte (z.B. individuelle Förderung, Medien- und Methodenkonzept) akzentuiert.

Hinsichtlich der Zielsetzung, das Anspruchsniveau innerhalb der einzelnen Fächer in allen Jahrgangsstufen anzugleichen, gewinnen die fachspezifischen Auswertungen der zentralen Prüfungen immer mehr an Bedeutung. Bei der Auswertung dieser Ergebnisse steht die Frage nach erkennbaren Differenzen zwischen einzelnen Lerngruppen sowie eine Analyse solcher Differenzen im Mittelpunkt, um auf der Grundlage dessen nach Wegen zu suchen, sie zu verringern und nach Möglichkeit in Zukunft zu vermeiden. Der Analyse- und Evaluationsprozess soll dazu beizutragen, erkannte Schwächen in inhaltlichen wie methodischen Bereichen auf Dauer zu überwinden, Stärken auszubauen und Potentiale zu entfalten.

Die Kernlehrpläne sowie ihre schulinternen Präzisierungen sind allen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Erziehungsberechtigten transparent und zugänglich (s. Homepage). Im Rahmen der curricularen Vorgaben liegt die individuelle Gestaltung und Durchführung des Unterrichts, der auch die inhaltlichen Schwerpunkte unseres Schulprofils berücksichtigt, in der Verantwortung der Fachlehrerinnen und der Fachlehrer. Neben den von der Zahl und dem zeitlichen Umfang

her vorgeschriebenen Klassenarbeiten und Klausuren dient die Beurteilung der sonstigen Leistungen bzw. der sonstigen Mitarbeit (z.B. mündliche Mitarbeit im Unterricht, Referate, Portfolios, Protokolle, kurze schriftliche Übungen) der Festlegung der Noten der Schülerinnen und Schüler (s. Kapitel „Allgemeine und spezifische Grundsätze der Leistungsbewertung“).

Auch allgemeine methodische Grundsätze hinsichtlich schülerorientierter Arbeitsformen, der Behandlung und Bewertung von Klassenarbeiten und Klausuren, fächerübergreifender Angebote und spezifischer Arbeitsformen der Erprobungsstufe werden in Dienstbesprechungen und auf Fortbildungsveranstaltungen diskutiert, festgelegt und dann entsprechend umgesetzt (vgl. die Leistungskonzepte der einzelnen Fächer). Die sich daran anschließenden Evaluationen dienen der Überprüfung und Qualitätssicherung.

Das Sprachangebot ergibt sich aus dem Wahlverhalten der Eltern und Erziehungsberechtigten bzw. Schülerinnen und Schüler. In der Einführungsphase der Oberstufe werden Kurse in Französisch, Latein, Niederländisch und Spanisch als neu einsetzende Fremdsprachen neben den weitergeführten Sprachkursen eingerichtet.

In der Vielfalt der Sprachangebote kommt Niederländisch eine besondere Bedeutung durch die Nähe zu den Niederlanden und Flandern in Belgien zu. Die hier vorhandenen attraktiven Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten eröffnen unseren Schülerinnen und Schülern großartige Chancen für ihre Zukunft. Mit dem dreijährigen Grundkurs bzw. dem Leistungskurs Niederländisch erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, an niederländischen und flämischen Universitäten zu studieren.

Die Differenzierungskurse im Wahlpflichtbereich der Mittelstufe - Französisch, Spanisch, Informatik, dazu in wechselnden

Kombinationen im naturwissenschaftlichen Bereich, z.B. Chemie-Biologie, im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich z.B. Geschichte-Erdkunde, dazu nach Möglichkeit in Kunst - bieten Erfahrungen im fächerübergreifenden Unterricht und bereiten somit schon früh gezielt auf wissenschaftspropädeutische Arbeitsformen der Oberstufe vor.

Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Planung ihrer Schullaufbahnen durch die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer zu einer sinnvollen und stimmigen Planung angeleitet, die die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Die Eltern und Erziehungsberechtigte werden über die Modalitäten der Schullaufbahnplanung wie der Abiturprüfungen regelmäßig ab der Jahrgangsstufe 9 in Abendveranstaltungen umfassend informiert.

4.5 Interne Evaluation

Fachkonferenzen

Die Fachkonferenzen stellen den Jahresplan für alle Klassen und Kurse gemäß den Kernlehrplänen auf, diskutieren die Ergebnisse des vergangenen Schuljahres und modifizieren das fachinterne Curriculum nach Bedarf. Sie überprüfen funktionale Fachliteratur, Medien und Arbeitsmaterialien. Kleinere Teilgruppen kooperieren bei der Planung, Durchführung und Reflexion ihres Unterrichts und berichten der Fachkonferenz über die Ergebnisse. Auch über besuchte Fortbildungsveranstaltungen erstatten die Fachlehrerinnen und Fachlehrer im Sinne von Multiplikatoren regelmäßig der Fachkonferenz Bericht.

Die fachinternen Lehrpläne werden allen Eltern und Erziehungsberechtigten sowie den Schülerinnen und Schülern über unsere

Homepage zugänglich gemacht.

Koordinatorinnen und Koordinatoren

Die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Erprobungs-, Mittel- und Oberstufe überprüfen in regelmäßigen Abständen durch Einsicht in die Klassenbücher bzw. Kurshefte und in die Auswertungen der Klassenarbeiten sowie Klausuren den Stand der Arbeit der Fachlehrerinnen und Fachlehrer und weisen bei Bedarf, ggf. unter Einbeziehung der Fachvorsitzenden, auf notwendige Veränderungen hin.

Klassenleitungen und Tutorinnen bzw. Tutoren

Die Klassenleitungen verfolgen in enger Kooperation und Kommunikation mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrer ihrer Klasse sowie den anderen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern derselben Jahrgangsstufe die Unterrichtsaktivitäten, die Leistungsanforderungen und das Einhalten schulinterner Vereinbarungen. In der Oberstufe übernehmen die Tutorinnen und Tutoren diese Aufgabe.

Schulleitung

Die Schulleitung prüft die Protokolle der Fachkonferenzen und anderer Entscheidungsgremien. Des Weiteren überprüft sie jede Klassenarbeit bzw. Klausur durch Kontrolle von je drei Arbeiten. Dadurch gewinnt die Schulleitung Einsicht in die Themenstellung sowie die Leistungsanforderungen und erhält einen Einblick in die Aufstellung des Leistungsstandes der jeweiligen Klasse bzw. des jeweiligen Kurses. Diese Aufgabe wird verstärkt von ausgewählten Lehrkräften bzw. Koordinatorinnen und Koordinatoren übernommen, um die Breite der fachlichen Kompetenz an unserer Schule besser darstellen zu können. Bei Bedarf, z.B. bei zu hohen oder zu geringen Anforderungen, führen sie ggf. gemeinsam mit der Fachvorsitzenden oder dem Fachvorsitzenden ein Gespräch mit der jeweiligen Fachlehrerin oder mit dem

jeweiligen Fachlehrer.

Parallelarbeiten

In den Klassen 6 werden in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik nach gemeinsamer Vorbereitung, Abstimmung und Themenstellung Parallelarbeiten geschrieben, die Ergebnisse anschließend transparent gemacht und diskutiert. Bei Divergenzen werden künftige Vorgehensweisen abgestimmt. Auffälligkeiten im Ergebnis dieser Arbeiten sind Gegenstand der Diskussion der einzelnen Fachkonferenzen und bilden ggf. einen Anlass zur Revision bestehender inhaltlicher wie methodischer Festlegungen.

5. Lehren und Lernen organisieren

Das Cusanus-Gymnasium Erkelenz ist eines der größten Gymnasien in NRW. Die ländliche Lage des Gymnasiums, mit mehr als 50% Fahrschülerinnen und Fahrschüler aus zum Stadtgebiet gehörenden oder benachbarten Gemeinden, dazu einem weiteren Gymnasium in der Nachbarschaft sowie anderen weiterführenden Schulen im direkten Umfeld erfordern aufeinander abgestimmte Organisations- und Kooperationsformen. Die Schulleitungen der weiterführenden Schulen stehen in engem Kontakt und besprechen gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Schulträgers alle Belange der Schulen. Mit dem benachbarten Cornelius-Burgh-Gymnasium werden in der Oberstufe Kooperationskurse durchgeführt, die der Verstärkung unseres Kursangebots dienen.

Die Klassen- und Kursräume sind, soweit möglich, innerhalb der Gebäude nach Jahrgangsstufen gruppiert. Die Schülerinnen und Schüler der Erprobungsstufe sind dabei im Zentralgebäude in räumlicher

Nähe zur Verwaltung und zum Lehrerzimmer untergebracht. Die Schülerinnen und Schüler der Mittel- und Oberstufe werden überwiegend in einem eigenen Gebäudebereich unterrichtet. Es gibt verschiedene Pausenhöfe mit altersgerechten Angeboten zur Pausengestaltung.

Die große Pause ist zeitlich von der der Realschule getrennt, um die Zahl der Schülerinnen und Schüler auf den Pausenhöfen zu begrenzen. Die Mittagspause ist so terminiert, dass die einzelnen Schulen zeitlich verzögert in diese Pause (Besuch der gemeinsamen Mensa) gehen.

5.1 Kommunikationswege am Cusanus

Schulinterne Kommunikationswege

Die Größe der Schule und die große Zahl der Beteiligten erfordern die Nutzung institutionalisierter, transparenter Informations- und Kommunikationswege. Sie werden fortlaufend ergänzt und verbessert und erlauben eine sichere und effektive Verständigung zwischen den verschiedenen Gremien:

Kollegiumsinterne Kommunikation

Die kollegiumsinterne Kommunikation ist wichtig, um Transparenz zu schaffen und Prozesse aller Art anzustoßen. Sie erfolgt mittlerweile primär per Mail an die Schulaccounts aller Kolleginnen und Kollegen, in Form von Durchsagen, durch die Bereitstellung zentraler Dokumente und Hinweise in der Schulcloud, über den digitalen Wochenplan, aktuelle Aushänge, den Vertretungsplan, Dienstbesprechungen, Fach-, Lehrer- und Schulkonferenzen – jeweils mit für alle Kolleginnen und Kollegen zugänglichen Protokollen. Ein in der Schulwoche fest verankerter Konferenztag sichert einen beständigen und

nachhaltigen Austausch im Kollegium zu fachlichen, pädagogischen und schulorganisatorischen Fragen und dient zudem der besseren Planbarkeit von gemeinsamen Arbeitsprozessen außerhalb der Unterrichtszeiten, um Kolleginnen und Kollegen mit familiären Verpflichtungen eine Balance zwischen beruflicher und familiärer Arbeit zu ermöglichen.

Kommunikation zwischen Schule, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und Erziehungsberechtigten

Anschreiben (insbesondere über unser digitales Tool *elternnachricht.de*), Termin- und Veranstaltungspläne, Pflegschaftssitzungen, Schulkonferenzen, Informationsschriften für den Übergang zu unserem Gymnasium, Merkblätter für Eltern und Erziehungsberechtigte, die Sprechstunden der Lehrerinnen und Lehrer sowie die Elternsprechtag dienen als die wichtigsten Vermittlungs- und Kommunikationsformen.

Koordinatorinnen bzw. Koordinatoren sowie die Beratungsteams für die Jahrgänge der Oberstufe treten zusätzlich über LOGINEO NRW LMS mit einem eigenen sog. Kursraum zu allen wichtigen Fragen mit den Schülerinnen und Schüler ihrer Stufe in Kontakt.

Für alle Aufgabenbereiche sind Fachlehrerinnen und Fachlehrer verantwortlich. Sie stehen den Eltern und Erziehungsberechtigten sowie den Schülerinnen bzw. Schülern als Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen in ihren Sprechstunden oder vereinbarten Gesprächsterminen zur Verfügung. Hierdurch wird eine individuelle Beratung und Hilfe gewährleistet. Die Lehrerinnen und Lehrer sind über ihre dienstliche Mailadresse erreichbar, sodass jederzeit ein Gesprächstermin direkt vereinbart werden kann.

Kommunikation mit dem Schulträger und anderen Schulen

Es finden regelmäßig Besprechungen zwischen den Schulleiterinnen und Schulleitern aller Grund- und weiterführenden Schulen der Stadt Erkelenz statt. Hier werden Fragen rund um den Übergang von einer anderen Schulform zu uns behandelt und schulformübergreifende Aktivitäten, z.B. zum Europagedanken, angestoßen. Ebenfalls in enger Zusammenarbeit werden die Belange der Schulen mit dem Schulträger abgestimmt.

5.2 Unterrichtsorganisation unter pädagogischen Gesichtspunkten

Der Stundenplan wird, soweit organisatorisch möglich, nach pädagogischen Gesichtspunkten gestaltet: Schriftliche Fächer werden, vor allem in der Erprobungsstufe, gleichmäßig über die Schulwoche verteilt. Einzel- und Doppelstunden wechseln sich ab. Nach Wunsch einzelner Fachgruppen wird der Unterricht überwiegend in Doppelstunden durchgeführt, um die Einübung bestimmter Arbeitsformen zu erleichtern oder um den Zeitdruck in Klassenarbeiten zu verringern.

Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I werden von Klassenleitungen betreut, die, wenn möglich, zwei Fächer in ihrer Klasse unterrichten. Sie übernehmen die Klasse in der Regel für drei Jahre. Die stellvertretenden Klassenleitungen und die anderen Fachlehrerinnen und Fachlehrer der Klasse unterstützen und ergänzen die pädagogische Arbeit der Klassenleiterin bzw. des Klassenleiters. In enger Kooperation diagnostizieren die Lehrerinnen und Lehrer die Leistungen und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und informieren bei Lernschwierigkeiten oder sonstigen Auffälligkeiten die Eltern und Erziehungsberechtigten.

In der Oberstufe übernehmen Tutorinnen und Tutoren die Aufgaben

der Klassenleitung. Sie beraten die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Die Tutorinnen und Tutoren führen mit ihren Schülerinnen und Schülern in der Q 2 eine Studienfahrt durch. Die Beratungslehrerinnen bzw. -lehrer unterstützen die Arbeit der Tutorinnen und Tutoren einer Jahrgangsstufe. Sie beraten die Schülerinnen und Schüler bezüglich ihrer individuellen Schullaufbahn und schaffen neben der Beratungsaufgabe die organisatorischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der Tutorinnen und Tutoren.

Die Koordinatorinnen und Koordinatoren der Erprobungs-, Mittel- und Oberstufe sind für die gesamte Organisation der Jahrgangsstufen verantwortlich.

Ansprechpartner oder Ansprechpartnerinnen für Fragen und Probleme sind in der Regel die Fachlehrerin oder der Fachlehrer, die Klassenleiterin oder der Klassenleiter bzw. die Tutorin oder der Tutor, bei schwerwiegenden Entscheidungen (Wiederholung, Schulwechsel) werden zusätzlich die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer sowie die Koordinatorinnen und Koordinatoren einbezogen. Jede Lehrerin und jeder Lehrer ist verpflichtet, individuelle Beratungsgespräche nach Terminabsprache mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten wahrzunehmen. Zudem stehen alle Lehrerinnen und Lehrer an zwei zentral terminierten und organisierten Sprechtagen im Schuljahr für Beratungen zur Verfügung.

Allen Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I steht ein eigener Klassenraum zur Verfügung. Außerhalb der Unterrichtszeit können die Schülerinnen und Schüler die Einrichtungen der Schule, z.B. die Bücherei oder das Selbstlernzentrum, nutzen.

Für den Fall einer pandemiebedingten temporären Schulschließung oder eines Wechselunterrichts sind wir gut vorbereitet: Unser bereits

erprobtes digitales Lernzeitenkonzept stellt die Kontinuität des Lernens auch im Distanzunterricht sicher (s. Näheres im Kapitel „Förderung im Umgang mit digitalen Techniken und Medien“).

5.3 Die Bedeutung von Hausaufgaben

Das Ergebnis einer großangelegten Studie der spanischen Universität von Oviedo aus dem Jahr 2015 widerspricht der landläufigen Kritik an Hausaufgaben und betont, welche wichtige Funktion sie haben können: Täglich selbstständig zu Hause zu lernen, verbessere die Leistungen, heißt es dort.³ Die Psychologinnen und Psychologen fanden heraus, dass eine regelmäßige und kontinuierliche Hausarbeit von ca. 60 Minuten werktäglich wichtig sei, um selbstreguliertes Lernen und eigenverantwortliches Arbeiten zu üben. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der richtigen Heranführung: Bereits im fünften Schuljahr thematisieren wir in der Orientierungsstunde das Zeitmanagement beim Anfertigen von Hausaufgaben, sodass die Kinder lernen, einen eigenen Plan zu erstellen, wann welche Hausaufgaben bearbeitet werden. Auf diese Weise üben unsere Schülerinnen und Schüler ihre Selbstdisziplin und Eigenständigkeit, denn sie sind für ihre Hausaufgaben selbst verantwortlich.

Das Selbstlernzentrum

Mit dem Selbstlernzentrum wurde erstmals im Jahre 2004 ein Ort geschaffen, der den Schülerinnen und Schülern der Oberstufe die Möglichkeit bietet, eigenständig wissenschaftlich zu arbeiten. Im SLZ ist in der Oberstufenbibliothek integriert. Dort finden die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Arbeitsplätze. In der Bibliothek befinden

sich wichtige Standardwerke der einzelnen Fächer.

5.4 Kontinuitäten im Unterrichten und Lernen schaffen: Vertretungen organisieren

Der Kerngedanke des Vertretungskonzeptes ist es, den Vertretungsunterricht an unserer Schule so zu organisieren, dass die Unterrichtszeit für Schülerinnen und Schüler bestmöglich als echte, zunehmend eigenverantwortlich und selbstgesteuerte Lernzeit genutzt wird und gleichzeitig die Mehrbelastung des Lehrerkollegiums ausgleichend berücksichtigt wird.

Verantwortung aller Beteiligten

Die Schulleitung und die Stunden- und Vertretungsplanerinnen und -planer arbeiten hinsichtlich einer bestmöglichen Organisation, Verteilung und Information über Vertretungsunterricht eng zusammen. Die Lehrerinnen und Lehrer übernehmen Verantwortung durch rechtzeitige Anmeldung von absehbarem Unterrichtsausfall, umgehende Krankmeldung und Information über Besonderheiten der entsprechend zu vertretenden Stunden bzw. Information über die voraussichtliche Dauer des Fehlens.

Ist der Vertretungsfall rechtzeitig vorher bekannt, z.B. wegen der Teilnahme an Fortbildungen oder Wahrnehmung von vorrangig erklärten Dienstgeschäften, werden die für den Vertretungsunterricht vorgesehenen Materialien und Aufgaben vorab den Schülerinnen und Schülern mitgeteilt. Liegt dem Vertretungsfall die Erkrankung einer Lehrkraft zugrunde, beschränkt sich die Informationspflicht auf das „Zumutbare“. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die

³ Vgl. https://www.welt.de/print/die_welt/wissen/article138827951/Hausaufgaben-Ja-bitte.html

bereitgestellten Materialien und Aufgaben eigenverantwortlich und zuverlässig.

Allgemeine Voraussetzungen für den Vertretungsunterricht

- Durch den Vertretungsunterricht soll der ausfallende Fachunterricht bestmöglich kompensiert werden.
- Der Einsatz bzw. die Auswahl der Vertretungslehrkräfte für kurzfristige Abwesenheiten orientiert sich in der Regel an der folgenden Reihenfolge
 1. Bereitschaft (1. / 2. Stunde bei Ad-hoc-Vertretungen),
 2. Statt-Vertretung (der Unterricht in der eigentlichen Lerngruppe der Vertretungskraft entfällt),
 3. eine beliebige Lehrkraft.
- In den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird der Unterricht durch den Einsatz von Vertretungslehrkräften in der Regel von der ersten bis zur sechsten Stunde erteilt. In den höheren Jahrgangsstufen der Sekundarstufe I können auch am selben Tag Randstunden in Ausnahmefällen entfallen; die jeweiligen Vertretungsaufgaben werden dann von den Schülerinnen und Schülern zu Hause bearbeitet.
- Unterricht in der Sekundarstufe II wird in der Regel nicht vertreten. Die entsprechenden Kurse setzen sich eigenverantwortlich im zugewiesenen Kursraum mit den von der Fachlehrkraft gestellten Aufgaben intensiv auseinander. Die Vertretungsaufgaben können in Randstunden von den Schülerinnen und Schülern auch zu Hause bearbeitet werden.
- Die zu vertretende Fachlehrkraft kann von den Schülerinnen und Schülern auch bereits während des Vertretungszeitraums ein Upload der Bearbeitungen auf LOGINEO NRW erwarten.

- Für den MINT-Unterricht am Nachmittag der Jahrgangsstufen 5 und 6 wird als Bereitschaft eine Fachlehrkraft bestimmt, die dann den Unterricht ggf. vertritt. Diese Bereitschaft wechselt im gleichen Turnus und unter gleichen Bedingungen wie die reguläre Bereitschaft.

Material für die Sekundarstufe I und II für Ad-hoc-Vertretungsstunden

Jeder Fachlehrer bzw. jede Fachlehrerin stellt zu Beginn der Übernahme einer Lerngruppe entsprechendes Material und Aufgaben auf LOGINEO NRW LMS für den Vertretungsfall bereit. Die Lehrkraft informiert die Lerngruppe über die Handhabung des Vertretungsordners. Zu Beginn einer Vertretungsstunde informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die in der Vertretungsstunde zu bearbeitenden Aufgaben.

Regelungen bei geplanten Vertretungsstunden in den Sekundarstufen I und II

- Für die Lerngruppen in der Sekundarstufe I stellt die zu vertretende Lehrkraft Materialien für den betroffenen Unterricht bereit und vermerkt die jeweiligen Aufgaben im Klassenbuch.
- Auch in Kursen der Oberstufe werden die Aufgaben bzw. Materialien vorab den Schülerinnen und Schülern mitgeteilt. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten im Kursraum gemeinsam und eigenverantwortlich die Aufgaben.

Vertretungen bei längerfristigem Fehlen einer Lehrkraft

Bei längerfristigem Fehlen werden möglichst Änderungen an der Unterrichtsverteilung und daraus resultierend auch Änderungen am Stundenplan vorgenommen.

5.5 Allgemeine und spezifische Grundsätze der Leistungsbewertung

Das fächerübergreifende Leistungskonzept des Cusanus-Gymnasiums dient dazu, die Grundsätze der Leistungsbeurteilung aller Fächer unserer Schule zu beschreiben. Das Konzept schafft nicht nur Transparenz für alle Beteiligten; vielmehr führen einheitliche fächerübergreifende Maßstäbe der Leistungsbeurteilung zu einer besseren Vergleichbarkeit der Leistungen.

Die Leistungsbewertung basiert dabei auf unserem pädagogischen Leitbild, nach dem jeder Mensch in seiner Persönlichkeit mit niemandem zu vergleichen ist. Insofern ist jede Schülerin, jeder Schüler für sich zu sehen, zu begreifen und zu beurteilen. Dies verlangt, den Schülerinnen und Schülern im Sinne der individuellen Förderung auch eine inhaltlich differenzierte Rückmeldung zu geben, denn jede Bewertung einer Leistung ermöglicht, den jeweiligen Stand des Lernprozesses für die Lernenden zu diagnostizieren. Neben der Leistungsbeurteilung wird folglich die lernförderliche Nutzung von Leistungsrückmeldungen allgemein verbindlich gesichert, sodass die Schülerinnen und Schüler konkrete Hilfen für ihr weiteres Lernen erhalten. Die Zeugnisnote wird in den Fächern, in denen Klassenarbeiten oder Klausuren geschrieben werden, aus den Bereichen „Sonstige Leistungen im Unterricht“ sowie „Schriftliche Arbeiten“ gebildet. In den nicht-schriftlichen Fächern hingegen resultiert die Zeugnisnote ausschließlich aus den Ergebnissen des Bereichs „Sonstige Leistungen“.

Schriftliche Leistungen (Klassenarbeiten und Klausuren)

Klassenarbeiten und Klausuren werden im Unterricht gründlich vorbereitet. Vor einer schriftlichen Leistungsüberprüfung werden die zu überprüfenden Aufgabentypen sowie Anforderungsbereiche eingeführt und erprobt (z.B. in Form einer Probearbeit). Neben dem Inhalt

ist in schriftlichen Arbeiten die äußere Form bzw. die Darstellung von Bedeutung, die deshalb gesondert bewertet wird. Hierunter ist die formale Gestaltung zu verstehen, etwa die Strukturierung der eigenen Ausführungen, die Zitierweise, der Wortschatz oder die sprachliche Richtigkeit. Eine besondere Stellung nimmt in den schriftlichen Arbeiten die sprachliche Darstellung ein. Die Förderung der deutschen Sprache ist Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern und wird dort z.B. durch sprachsensiblen Fachunterricht und Wortschatzarbeit intensiviert.

„Sonstige Leistungen“ (Sek. I) und „Sonstige Mitarbeit“ (Sek. II)

Im Bereich der „Sonstigen Leistungen“ im Unterricht der Sekundarstufe I werden als Teilleistungen die Beiträge zum Unterrichtsgespräch sowie die Mitarbeit in Erarbeitungsphasen im besonderen Maße gewichtet. Berücksichtigt werden z.B. die Qualität einer Arbeitsmappe, der sorgfältige Umgang mit Materialien, in Klassen ab der Jahrgangsstufe 7 auch Protokolle, (Kurz-) Referate oder Portfolios. Des Weiteren gehören auch kurze schriftliche Übungen zu den „Sonstigen Leistungen“. In der Sekundarstufe II heißt dieser Bereich „Sonstige Mitarbeit“.

6. Von Klassen und Kursen

6.1 Der Start am Cusanus: Die Erprobungsstufe

Bereits im Aufnahmegespräch bei der Anmeldung für die Eingangsstufe unseres Gymnasiums werden die besonderen Fähigkeiten und die situative Verfassung der Schülerin bzw. des Schülers mit den Eltern und Erziehungsberechtigten besprochen. Vor allem bei der Entscheidung für das MINT-Profil oder die Klasse mit dem bilingualen Angebot Englisch wird eine ausführliche Beratung durchgeführt.

Die Eingangsklassen werden nach den Wünschen der Eltern und Erziehungsberechtigten und nach den der Kinder sowie der Wohnortzugehörigkeit meist aus Gruppen derselben Grundschule(n) gebildet, um freundschaftliche Bindungen zu erhalten und den Übergang auf eine neue Schule zu erleichtern. Diese Klassengemeinschaft bleibt nach Möglichkeit über die gesamte Sekundarstufe I bestehen.

Die Bildung eines gemeinsamen Leistungsstandes ist in der Regel nach einem halben Jahr abgeschlossen. In den Erprobungsstufenkonferenzen, aber auch im Kontakt mit den Eltern und Erziehungsberechtigten werden etwaige Lernschwierigkeiten thematisiert und Lösungswege gesucht.

Die *Orientierungsstunde* ist ein besonderer Schwerpunkt in der pädagogischen Arbeit unserer Schule. Sie ebnet den Weg von der Grundschule zum Gymnasium. Das hier umrissene Konzept des sozialen und methodischen Lernens verfolgt unter anderem das Ziel, die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler langfristig zu fördern und ihnen gleichzeitig den Wert des gemeinsamen Arbeitens in der Klasse aufzuzeigen. Eine starke, funktionierende Klassengemeinschaft unterstützt das erfolgreiche Lernen.

Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 5 werden durch

Paten – Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe – im ersten Jahr betreut, bei Veranstaltungen begleitet und unterstützt. Damit wird den neuen Schülerinnen und Schülern der Einstieg in unsere Schule erleichtert, sie sehen in den älteren Patinnen und Paten Helferinnen und Helfer, die sie ansprechen können; der Gedanke der Schule als einer Gemeinschaft wird so von Beginn an deutlich gemacht und gestärkt.

Durch viele Aktionen innerhalb der Klassen und mit den Eltern und Erziehungsberechtigten verstärkt die Klassenleiterin bzw. der Klassenleiter die Bildung der Klassengemeinschaft. Ausflüge, die Ausgestaltung des Klassenraumes, Projekte und Besuche von Veranstaltungen sind Bestandteile dieser pädagogischen Arbeit.

Verantwortungsgefühl, Rücksichtnahme, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Konzentrationsfähigkeit, aber auch der Aufbau von Frustrationstoleranz und der Fähigkeit zur kritischen Auseinandersetzung werden im Fachunterricht und den außerunterrichtlichen Maßnahmen gefördert.

6.2 Durchstarten am Cusanus: Die Mittelstufe

In der Mittelstufe warten zahlreiche, fachliche und überfachliche Angebote auf die Jugendlichen. Hier beginnt der Erwerb der zweiten Fremdsprache (Latein oder Französisch). Gleichzeitig nutzen wir unsere Ergänzungsstunden dazu, unsere Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu fordern. Dies geschieht in Form von fächerübergreifenden Projekten. Die Kinder wählen einen für sie interessanten Projektkurs, der unterschiedliche Anforderungen stellt. Entweder werden im Rahmen des Projektthemas Grundlagen des Faches wiederholt oder das Projekt geht über die bisherigen Fachkenntnisse hinaus. Zur neunten Jahrgangsstufe hin wählen die Schülerinnen und

Schüler einen Differenzierungskurs im Wahlpflichtbereich. Unser Angebot ist sehr vielfältig: Spanisch, Niederländisch, Informatik, Kunst, Erdkunde-Geschichte, Ernährungslehre, Biologie-Chemie stehen derzeit zur Auswahl.

Die Schülerinnen und Schüler lernen jenseits der einzelnen Fächer das Cusanus-Gymnasium als Europaschule in einem eigenen Projekttag kennen, wo europabezogenen Fragestellungen in Planspielsimulationen nachgegangen wird. Eine einwöchige Klassenfahrt mit dem Ziel der Vermittlung von Prinzipien der Erlebnispädagogik in Bütgenbach/Belgien (Sportzentrum Worriken) – alternativ eine Fahrt nach Bingen – wird als gemeinsame Fahrt der ganzen Jahrgangsstufe durchgeführt. Auf unseren sogenannten Besinnungstagen in Watern lernen die Schülerinnen und Schüler Achtsamkeit für sich und andere. Und die unterschiedlichen Veranstaltungen – teilweise durchgeführt mit externen Experten zur Sucht- und Drogenprophylaxe – sensibilisieren für ein wichtiges und schwieriges Thema gerade in dem Alter der Heranwachsenden.

Mit Beginn der Mittelstufe erfordern die altersspezifischen Herausforderungen – Stichwort Pubertät – eine aufgeschlossene, offene und zugleich konsequente Haltung der einzelnen Lehrerin und des einzelnen Lehrers und einen Konsens des Kollegiums in pädagogischen Fragen. Wir erwarten auch von den Eltern und Erziehungsberechtigten eine kooperative Haltung und die Akzeptanz der Erziehungsvereinbarungen unserer Schule, die einen fairen, rücksichtsvollen Umgang der Schülerinnen und Schüler untereinander und der Lehrerin bzw. dem Lehrer gegenüber als Basis für einen erfolgreichen und störungsarmen Unterricht sowie eine durchgängige Leistungsbereitschaft fördern. Sinnvolle pädagogische, in besonderen Fällen auch disziplinäre Maßnahmen sind dann nur noch die letzten Mittel,

zu denen in seltenen Fällen gegriffen werden muss. Denn im Vorfeld sollten unsere facettenreichen Beratungsangebote und Initiativen greifen, um rechtzeitig zu intervenieren.

6.3 Fortgeschrittene am Cusanus: Die Oberstufe

In der Sekundarstufe II treten an die Stelle der Klassenleitung die „Tutorin“ oder der „Tutor“. Die Tutorinnen und Tutoren betreuen und beraten die Schülerinnen und Schüler bzw. die Eltern und Erziehungsberechtigte und erfüllen so alle Aufgaben der bisherigen Klassenleiterin oder des bisherigen Klassenleiters und führen mit ihren Kursen in der Jahrgangsstufe Q 2 eine Studienfahrt durch.

Während in der Sekundarstufe I die Lehrerin oder der Lehrer durch geeignete unterrichtliche Maßnahmen die Leistungen des Schülers kontrollieren und, wenn nötig, gezielt einfordern, wird mit Beginn der Einführungsphase die Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf ihre Leistungen, ihre unterrichtliche Präsenz und die Effektivität ihrer schulischen Mitarbeit im stärkeren Maße erwartet. Durch wissenschaftspropädeutische Unterrichtsformen und Inhalte werden die Schülerinnen und Schüler auch auf die vor ihnen liegende Ausbildung in Studium und Beruf vorbereitet. Die erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten haben sie im Verlauf der Sekundarstufe I allmählich erworben und vertieft. Tutorinnen und Tutoren, Fachlehrerinnen und Fachlehrer sowie Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer prüfen dabei die Stimmigkeit ihrer Entscheidungen hinsichtlich der individuellen Schullaufbahnen, beraten die Schülerin bzw. den Schüler über geeignete Wege zu den verschiedenen Abschlüssen, ohne dass die Schülerinnen und Schüler dadurch aus ihrer persönlichen Verantwortung zur Mitarbeit entlassen werden. In der Einführungsphase findet ein 14-tägiges Betriebs-

praktikum in Firmen und Einrichtungen des Kreises statt.

Weiterhin ist die Einführungsphase dadurch gekennzeichnet, dass neue Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulen aufgenommen werden, um die gymnasiale Oberstufe zu besuchen. Unser Anliegen ist es, die Neuzugänge reibungslos zu integrieren und dafür zu sorgen, dass diese Jahrgangsstufe schnell zusammenwächst. Aus diesem Grund finden in der Einführungsphase Kursfahrten mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt.

Durch den Besuch kultureller und anderer Veranstaltungen sowie durch die Kurs- und Studienfahrt wird die Gemeinschaft gestärkt. Gemeinsame Veranstaltungen mehrerer Jahrgangsstufen (z.B. Projektwoche zum Thema „Zeit“ im November 2014; Projektwoche zum Thema „Gesunde und bewegte Schule“ im November 2017) fördern ebenso wie die sportlichen, musischen und künstlerischen Angebote das Gemeinschaftsgefühl aller Schülerinnen und Schüler.

Vertiefungskurse

Gerade zu Beginn der gymnasialen Oberstufe, wo nochmals junge Leute aus anderen Schulen und Schulformen zu uns kommen, ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler Erfolgserlebnisse ermöglicht werden und sie bewusst einen Zuwachs an fachlichen Kompetenzen erfahren. Der Unterricht ist daher binnendifferenziert gestaltet und knüpft an alle Leistungsniveaus an, um individuelle Lernprogression gewährleisten zu können. Dieser Gedanke liegt den Vertiefungskursen zugrunde.

Im Mittelpunkt dieser Kursform steht die Weiterentwicklung oberstufengerechter Kompetenzen in dem jeweiligen Fach. Schülerinnen und Schüler erhalten im Vertiefungskurs die Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte zu setzen. Arbeitsschwerpunkte des regulären

Fachunterrichts werden durch flankierende Übungen vor- und nachbereitend unterstützt, insbesondere in Klausurphasen. Es findet in den Vertiefungskursen keine Leistungsbewertung statt.

Vertiefungskurse folgen dem übergeordneten Ziel, die Selbsteinschätzung und -reflexion der Schülerinnen und Schüler zu stärken und daraus selbständiges und zielorientiertes Lernen zu entwickeln. Schülerinnen und Schüler setzen sich angemessene, überprüfbare Ziele, wählen hierfür geeignete Strategien und modifizieren diese Strategien gegebenenfalls, sodass Leistungsfähigkeit und Motivation durchgängig aufrechterhalten werden. Dabei werden sie von Lehrerinnen und Lehrern durch diagnostische Einschätzungen und geeignete Förderangebote unterstützt. Phasenweise können auch fachbezogene methodische Trainings angeboten werden.

Am Cusanus-Gymnasium werden in der Einführungsphase in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch je zweistündige Vertiefungskurse im ersten und im zweiten Halbjahr angeboten. Im Fall Mathematik führt bereits eine äußere Differenzierung in Basis- und Erweiterungskursen zu einer verstärkten individuellen Förderung und Forderung. Der Basiskurs richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die noch Förderbedarf in den Basiskompetenzen und Grundlagen benötigen. Im Erweiterungskurs können weitergehende und vertiefende Fragestellungen in der Mathematik behandelt werden. Dieser Erweiterungskurs kann auch zur Vorbereitung eines Mathematik-Leistungskurses gewählt werden.

In den Fächern Deutsch und Englisch werden Basiskurse zur individuellen Förderung eingesetzt. Hier können Grundlagen und Kompetenzen vertieft und leistungsdruckfrei eingeübt werden.

Die Wahl von Vertiefungskursen liegt allein im Ermessen der Schülerinnen und Schüler. Zum Halbjahr gibt es ebenfalls die Möglichkeit,

zwischen Vertiefungskursen zu wechseln, Vertiefungskurse hinzu- oder abzuwählen.

Projektkurse

Mit Projektkursen in der Qualifikationsphase wird das Ziel verfolgt, den Schülerinnen und Schülern verstärkt die Möglichkeit zu selbstständigem und kooperativem, projekt- und anwendungsorientiertem sowie ggf. fächerverbindendem und fachübergreifendem Arbeiten zu bieten.

Es handelt sich um dreistündige Kurse, die sowohl in der Q1 als auch in der Q2 angeboten werden. Projektkurse können von den Schülerinnen und Schülern gewählt werden, die das entsprechende Referenzfach in der Q1 belegt haben oder parallel zum Projektkurs belegen. Im ersten Halbjahr eines Projektkurses werden die Leistungen im Bereich der sonstigen Mitarbeit beurteilt: dies sind neben den obligatorischen Unterrichtsbeiträgen vor allen Dingen Beiträge zu Methoden und Techniken, die ein höheres Maß an Selbstständigkeit erlauben und erwarten, als es im regulären Fachunterricht zumeist möglich ist. Dazu zählen u.a. langfristige Organisations- und Planungsleistungen sowie die Portfolio-Arbeit, die sowohl zur Reflexion des eigenen Lernfortschritts anhält wie auch den Lehrerinnen und Lehrern eine Grundlage für kontinuierliche Beobachtungen und Rückmeldung zum Arbeitsprozess über die zwei Kurshalbjahre bietet. Im zweiten Halbjahr mündet die geleistete Arbeit in eine umfassende und reflektierte Projektdokumentation. Der Schüler bzw. die Schülerin wird in der Regel ihre bzw. seine Ergebnisse im Kurs präsentieren und zur Diskussion stellen. Unser Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler Fertigkeiten und Fähigkeiten erlernen, die sie in

besonderem Maße studierfähig machen.

7. Schule als Lebensraum

7.1 „Gesunde Schule“ am Cusanus-Gymnasium

Seit Beginn des Schuljahres 2019/2020 entwickelt ein eigenes Team „Gesunde Schule“ ein Konzept zur Gestaltung eines Schulklimas, das von Wohlbefinden in Form von psychischer und physischer Gesundheit aller Schulmitglieder geprägt ist. Kerngedanke ist dabei, dass Studien einen eindeutigen Zusammenhang zwischen Gesundheit und Lernfähigkeit aufgezeigt haben. Die psychische Gesundheit von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern ist eine besonders wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Lehren und Lernen und damit auch für die Qualität einer Schule. Gleichzeitig sind ein gutes Klima und eine wertschätzende Schulkultur die notwendige Grundlage für psychische Gesundheit und Wohlbefinden bei allen Beteiligten. Um diese Zielsetzung zu gewährleisten, soll eine Atmosphäre geschaffen werden, in der Schülerinnen und Schüler und Kollegium sich sicher, wertgeschätzt, eingebunden und nützlich fühlen.

Dazu wird u.a. auf das australische Programm „MindMatters“⁴ zurückgegriffen. Dieses Programm wurde zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern entwickelt und hält Materialien bereit, die z.B. „die Verbundenheit mit der Schule, die soziale Unterstützung, das Selbstwertgefühl, das Selbstvertrauen und das Gefühl der Einflussnahme (Partizipation) stärken“. Dabei fasst der Slogan der Weltgesundheitsorganisation, WHO, („There is no health without mental health“) den zentralen Gedanken passend zusammen: „Psychische

⁴ Hier und im Folgenden siehe: <https://mindmatters-schule.de/hintergrund.html>

Gesundheit hat etwas damit zu tun hat, wie sich Menschen in ihrem sozialen und kulturellen Lebenskontext mit Herausforderungen konstruktiv auseinandersetzen, wie sie eigene Wünsche, Bedürfnisse und Hoffnungen verwirklichen und wie sie sich mit ihren eigenen Anliegen einbringen. Bei MindMatters ist deshalb die Förderung von Ressourcen und Fähigkeiten zentral, die es den Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften erlauben, mit den täglichen Anforderungen produktiv umzugehen und ihr Leben eigenverantwortlich zu gestalten“. Während der Adoleszenz müssen Schülerinnen und Schüler zum einen lernen, die alltäglichen Herausforderungen zu bewältigen, und zum anderen, ihre eigenen Lebensvorstellungen und -wünsche zu realisieren. Dabei führen die sich verändernden gesellschaftlichen Verhältnisse jedoch immer stärker dazu, dass Schülerinnen und Schüler neben interessanten Entfaltungsmöglichkeiten auch vielfältige Belastungen erfahren (z.B. elterliche und schulische Leistungsanforderungen; Gruppenzwang). Vermehrt auftretende psychische Auffälligkeiten (z.B. Schulangst, depressive Verstimmungen, Aggression, Gewalt) zeigen, dass das Leben mancher Kinder und Jugendlicher aus dem Gleichgewicht geraten ist. Das Konzept „Gesunde Schule“ am Cusanus-Gymnasium soll dahingehend zweifach wirksam werden: Erstens sollen durch Unterrichtsmodule und Projektstage die Resilienz und die Gemeinschaft gestärkt werden und somit präventiv wirksam sein. Zweitens soll das bereits vorhandene Beratungskonzept (s. Kapitel 7.2) regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt werden, sodass die Schülerinnen und Schüler bei Problemen, Fragen und Sorgen vertrauensvolle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vorfinden.

7.2 Psychosoziale Beratung

Beratung ist als eine der zehn Lehrerfunktionen in der Schule eine grundlegende Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer. Diese Tätigkeit bezieht sich auf die Beratung von Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und Erziehungsberechtigte zum Beispiel in Hinblick auf die weitere Schullaufbahn, Lernschwierigkeiten, Verhaltensauffälligkeiten, persönliche Probleme jeder Art oder Erziehungsfragen und -probleme.

Unsere Beratungslehrerinnen und -lehrer sind erfahrene und teilweise eigens in der Schulseelsorge ausgebildete Kolleginnen und Kollegen. Ihre Aufgabe ist es, die Beratung der Kolleginnen und Kollegen zu ergänzen und zu intensivieren. Hierbei verstehen sich die ausgebildeten Beratungslehrkräfte als „Lotsen“, die die Schülerinnen und Schüler beraten und ihnen in einem geschützten Rahmen die Möglichkeit bieten, sich mit ihren Problemen auseinanderzusetzen, Fragen zu stellen und Rat zu suchen. Insbesondere bei komplexeren Problemlagen ziehen die Beratungslehrerinnen und -lehrer sowohl schulinterne als auch externe Expertinnen und Experten zu Rate, um Hilfen für den Ratsuchenden zu vermitteln, mit dem Ziel, den Schülerinnen und Schülern bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen sowie die Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen und diese somit zu entlasten.

Im Rahmen der Beratung durch die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer gilt die Schweigepflicht, das heißt, die Daten der Schülerinnen und Schülern werden ebenso wenig anderen gegenüber benannt wie Inhalte aus den Gesprächen – es sei denn, die Schülerinnen und Schüler haben hierzu ihr Einverständnis gegeben. In Hinblick auf akute

Gefahrensituationen⁵ erlischt diese Verschwiegenheitsklausel jedoch.

Die Beratungslehrerinnen und -lehrer haben jeweils eine feste wöchentliche Sprechstunde. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und Erziehungsberechtigte können sich über die Aushänge im Sekretariat, im B-Trakt, am Beratungsraum sowie auf der Schulhomepage über das Beratungsangebot und dessen Modalitäten informieren.

Um eine geplante Beratung in Anspruch zu nehmen, können die Schülerinnen und Schüler die Beratungslehrerinnen und -lehrer direkt ansprechen, einen Termin über z.B. die Klassenleitung vereinbaren oder mit der Beratungslehrerin bzw. dem Beratungslehrer direkt eine E-Mail schreiben. Es besteht auch in dringenden Fällen die Möglichkeit eines spontanen Gesprächs während der wöchentlichen Beratungssprechstunde, falls diese nicht bereits durch ein geplantes Gespräch belegt ist.

Unterstützt werden die Beratungslehrerinnen und -lehrer durch die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle der Caritas in Erkelenz, welche ebenfalls eine feste Sprechstunde alle 14 Tage anbieten. Die Anmeldung hierzu erfolgt über die Beratungslehrerinnen und -lehrer oder kurzerhand direkt per E-Mail. Weitere Informationen zum Angebot der Caritas befinden sich ebenfalls auf der Schulhomepage.

7.3 Streitschlichtung als Unterstützungssystem

Seit 2006 werden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 im Rahmen der AG „Streitschlichtung“ zu Streitschlichterinnen und Streitschlichter ausgebildet. Streitschlichterinnen und

Streitschlichter sind verschwiegene, neutrale Personen, die den jeweiligen Konfliktpartnerinnen und Konfliktpartnern in einem Schlichtungsgespräch gezielt dabei helfen, Streitigkeiten friedlich zu lösen. In einem solchen Schlichtungsgespräch sorgt der Streitschlichter bzw. die Streitschlichterin zunächst dafür, dass sich die Streitenden bei der Schilderung des Konfliktes und der dabei aufgetretenen Gefühle gegenseitig zuhören, um sich möglichst gut in den anderen hineinversetzen zu können. Damit soll eine Basis geschaffen werden, um gemeinsam über mögliche Lösungen des Konfliktes zu sprechen, mit denen beide Parteien einverstanden sind. Abschließend werden die von den Konfliktparteien selbst gefundenen Lösungen in einer Art „Vertrag“ festgehalten. Die zentrale Aufgabe bei der Ausbildung von Streitschlichtern und Streitschlichterinnen besteht folglich darin, die Schülerinnen und Schüler in die Lage zu versetzen, ein Schlichtungsgespräch souverän moderieren zu können. In Rollenspielen haben die Streitschlichterinnen und Streitschlichter vorab ihre Fähigkeiten wie aktives Zuhören, Selbstbeherrschung und Einfühlungsvermögen geschult.

Adressaten des Programms sind Schülerinnen und Schüler, die

- in einen Konflikt verstrickt sind, den sie nicht alleine lösen können,
- die Ausweitung eines Konfliktes verhindern wollen,
- mit der Hilfestellung von Schülerinnen und Schüler möglichst selbst eine Lösung finden wollen,
- mit ihrem Konfliktpartner bzw. ihrer Konfliktpartnerin gerne wieder etwas unternehmen wollen.

⁵ Hierzu zählen z.B. der angedrohte Suizid, eine geplante oder begangene Straftat, Kindeswohlgefährdung o.Ä.

Einen Nutzen aus dem Programm ziehen:

1. Schülerinnen und Schüler, die einen Konflikt untereinander gelöst haben. Denn es gilt:
 - Wenn sie sich wieder begegnen, brauchen sie keine Angst mehr voreinander zu haben.
 - Beide Parteien haben gewonnen; niemand muss eine Gelegenheit suchen, um Rache zu nehmen.
 - Sie haben erlebt, dass ein Konflikt gewaltfrei gelöst werden kann.
 - Sie akzeptieren die Verbindlichkeit von Vereinbarungen, da sie sie selbst getroffen haben.
2. Eltern und Erziehungsberechtigte, denn sie erhalten durch Berichte ihrer Kinder ein Angebot, wie sie auch zu Hause Konflikte lösen können.
3. Lehrerinnen und Lehrer, denn sie werden bei leichten und mittelschweren Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern entlastet.
4. die Schule, denn so entwickelt sich eine selbstverantwortliche, reflektierte und gewaltfreie Streitkultur.

Den Streitschlichterinnen und Streitschlichtern steht ein eigens eingerichteter Raum für ihr Handeln zur Verfügung.

7.4 Die Medienscouts des Cusanus'

Das Projekt Medienscouts NRW unterstützt Schulen dabei, präventiv Probleme wie Cybermobbing, Sexting, Datenmissbrauch und exzessive Mediennutzung im schulischen Alltag aufzugreifen und zu bearbeiten. Sowohl der Bereich Mobbing als auch die Suchtkomponente sind dabei Bestandteile der seelischen als auch schulischen

Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Wesentlich für den Erfolg des Projektes ist es, dass Jugendliche als Medienscouts Schülerinnen und Schüler bei ihrer Mediennutzung beraten und ihnen die Fragen beantworten, die sich ihnen rund um die Themen Smartphone-Nutzung, Soziale Netzwerke, Internet & Co. stellen. Mit Hilfe des Projektes lernen und vermitteln Schülerinnen und Schüler durch den Ansatz der „Peer-Education“ die Kompetenzen, die Voraussetzung sind für einen sicheren, fairen und selbstbestimmten Umgang mit digitalen Medien.

Zugleich sorgen die Medienscouts für eine Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften auf Augenhöhe. So entsteht eine neue Form des Lehrens und Lernens, die eine jugendgerechte Vermittlung von Medienkompetenz gewährleistet. Die Beratungsangebote orientieren sich an den Problemen und Bedarfen der Jugendlichen und loten Grenzen eines gesunden Umgangs mit Medien aus. So wird die Persönlichkeitsentwicklung der mitarbeitenden Jugendlichen als auch die der Schülerinnen und Schüler, die von den Medienscouts besucht und unterrichtet werden, gestärkt und gefördert. Die Schulung der Eigenverantwortlichkeit und Stärkung der Kompetenzen in den Softskill-Bereichen „soziales Lernen“, „Beratung und Kommunikation“ und „Selbstwahrnehmung“ sind dabei wichtige Komponenten für die präventive Arbeit im Sinne einer Suchtvorbeugung sowie einer Mobbing- und Gewaltprävention.

Darüber hinaus nehmen die Medienscouts an den Tagen der offenen Tür bzw. den Informationstagen teil und knüpfen so bereits erste Kontakte zu Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und Erziehungsberechtigten. Auf diese Weise werden die Medienscouts als beratende und begleitende Personen im Rahmen der „gesunden Schule“ eingeführt und erhalten einen entsprechenden Stellenwert

innerhalb des Projektes.

7.5 Nachhaltigkeit

Wir verstehen unter Nachhaltigkeit ein Handlungsprinzip, welches eine Ressourcennutzung vorsieht, die weder diesen noch künftigen Generationen die Lebensgrundlage nimmt, noch die Ökosysteme zerstört. Nachhaltigkeit ist eine Querschnittsaufgabe im System Schule. Sie betrifft alle Bereiche. Es geht sowohl um das individuelle Handeln als auch um das kollektive. Übertragen auf den Lebensraum Schule bedeutet dies: Wir stellen curriculare Bezüge zu dieser Thematik in möglichst vielen Schulfächern her. Wir achten auf den Verbrauch von Ressourcen (z.B. Umweltschutzpapier für Kopien von Arbeitsblättern, Stoßlüften statt Dauerlüften, Verwendung von Brotdosen statt Einwegverpackungen).

Das Cusanus-Gymnasium hat einen Prozess in Richtung Klima- und Umweltschutz begonnen. Damit das Thema Einzug in die Schule halten konnte, fand im September 2019 eine jahrgangsübergreifende Auseinandersetzung mit dem Thema in allen Klassen im Rahmen eines Projektes statt. Viele Ideen wurden gesammelt. Nun gilt es, diese Schritt für Schritt umzusetzen.

7.6 Fair-Trade-School

Zur Nachhaltigkeit gehört auch der Blick über den eigenen, nationalen und gar europäischen Horizont hinaus. Globale Gerechtigkeit ist für uns kein Schlagwort, sondern Tradition: Bereits 1980 gründete sich die Eine-Welt-AG, und seit 2015 sind wir ausgezeichnete „Fairtrade-School“. In den Fächern Erdkunde, Ernährungslehre, Wirtschaft-Politik und Religion ist bereits der Gedanke der globalen Gerechtigkeit curricular verankert und unterstützen außerschulische

Förderer des Fairen Handels und des nachhaltigen Umgangs mit unserem Planeten: Das Cusanus-Gymnasium arbeitet seit Jahrzehnten mit dem *Weltladen* Hückelhoven zusammen, später ist die Kooperation mit dem *Weltladen* in Aachen dazugekommen, und vor vier Jahren folgte die Partnerschaft mit dem Evangelischen Jugendheim in Erkelenz.

Konkret sehen unsere Aktivitäten so aus, dass federführend die Eine-Welt-AG mit Schülerinnen und Schülern aller Jahrgangsstufen in ihrem *Weltladen* auf dem Schulhof und über den *Fair-o-Maten* an verschiedenen Stellen im Schulgebäude in den Schulpausen, bei Schulveranstaltungen und im Lehrerzimmer zahlreiche fair gehandelte Produkte (Kaffee, Zucker, Tee, Cola, Limonade, Orangensaft, Knabbergebäck, Süßwaren sowie Schreibartikel aus biologischer bzw. nachhaltiger Produktion) verkauft. Auf diese Weise leistet das Cusanus-Gymnasium einen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von benachteiligten Bauern- und Produzentenfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika. Unsere Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich mit Fragen der Weltwirtschaftsordnung (Wie ist die Situation in den Anbauländern? Wie funktioniert der Welthandel? Wer sind Gewinner und Verlierer dieser Ordnung?), übernehmen ganz praktisch auf Kontinuität angelegte Aufgaben und damit Verantwortung im Kleinen wie im Großen, vernetzen sich und ihr Tun weit über die Grenzen der Schule hinaus und leben den Gedanken, dass die Menschen auf der Welt bereits durch unseren alltäglichen Konsum in einer Verantwortungsgemeinschaft miteinander verbunden sind. Es ist daher nur folgerichtig, weitere Schritte zu unternehmen, um dieses Weltwissen zu vertiefen: So wollen wir perspektivisch, möglichst alle Produkte, die im Schulalltag benötigt werden, und solche, die bei Feiern und kulturellen Veranstaltungen von

der Schulgemeinschaft verwendet bzw. konsumiert werden, aus fairem Handel beziehen (Schul-T-Shirts aus fair gehandelter Baumwolle, Willkommenspräsente für neu aufgenommene Schülerinnen und Schüler u.v.m.). Dieses sozial-caritative Werteverständnis durchdringt das Cusanus-Gymnasium und ist daher elementarer Bestandteil unserer Schulkultur.

7.7 Das Ganztagskonzept

Unsere Schule bietet ein offenes Ganztagsangebot an. Dies bedeutet, dass Eltern und Erziehungsberechtigte für einen bestimmten Monatsbeitrag von montags bis donnerstags bis jeweils 16:00 Uhr sowie freitags bis 15:00 Uhr unser Betreuungsangebot nutzen können. Dieses Angebot richtet sich vor allem an die Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7, die dieses Angebot an zwei der fünf Nachmittage in der Woche bis mindestens 15:00 Uhr nutzen sollen. Dies ist Voraussetzung dafür, dass die Kinder eine Beziehung zu Gleichaltrigen und den Betreuungskräften aufbauen können.

Es bietet sich an, dass die Schülerinnen und Schüler die Mensa nutzen. Nach dem Besuch der Mensa erledigen die Kinder des Ganztags zunächst die Hausaufgaben. Hierbei werden sie von unseren Betreuerinnen und Betreuern unterstützt. Danach können die Schülerinnen und Schüler unsere vielfältigen Freizeitangebote nutzen.

Beispielsweise können sie eine unserer vielen AGs besuchen (Zirkus-AG, Kunst-AG, Kletter-AG, Musikensembles oder eine der vielen Sport-AGs) oder die Spielangebote der Ganztagsräume ausprobieren. Des Weiteren bieten vielfältige Spielmöglichkeiten (Basketball, Tischtennisplatten, Waveboards, u.v.m.) im und außerhalb des Gebäudes die Gelegenheit, mit Spielfreude Ausdauer und motorische Fähigkeiten zu trainieren. Für ruhige Phasen der Stille, wo Konzentration und Feinmotorik gefragt sind, steht ein Ruheraum zum Schmökern bereit. Außerdem bieten unsere Betreuerinnen und Betreuer Bastelmöglichkeiten aller Art an.

8. „In Vielfalt geeint“

So lautet das Motto, das sich die Europäische Union im Jahr 2000 gegeben hat, um auszudrücken, dass die vielen verschiedenen europäischen Kulturen, Traditionen und Sprachen den gesamten Kontinent ausmachen und bereichern. Wir nehmen dies zum Anlass, um Vielfalt an unserer Schule zur Geltung zu bringen, denn sie ist Ausgangspunkt für Wertschätzung, Toleranz und Persönlichkeitsentwicklung.

In der deutschen Verfassung und auch im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (2006) ist die Gleichbehandlung aller Menschen verankert, jedoch in unserer Gesellschaft noch längst nicht vollständig umgesetzt. Noch immer werden viele Menschen im Alltag, am Arbeitsplatz, in der Schule, bei Behörden etc. ungleich behandelt und diskriminiert, was wiederum Auswirkungen auf das gesellschaftliche Klima, ihr Verhalten und ihre persönliche Entfaltung hat. Um dieser Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenzuwirken und stattdessen mit Vielfalt tolerant umgehen zu können, ist die Förderung entsprechender Kompetenzen sehr wichtig. Dabei geht es nicht nur um die Unterschiedlichkeiten von Menschen und ihren Lebensentwürfen, sondern immer auch um die Entdeckung von Gemeinsamkeiten und um die Reflexion der eigenen Position im Umgang mit Vielfalt.

8.1 Koedukation und Kooperation

Das Cusanus-Gymnasium ist ein Gymnasium mit Koedukation. Unterrichtliche und erzieherische Verfahren sowie außerunterrichtliche Angebote fördern dies in besonderer Weise. So werden auf den koedukativen Gedanken abgestimmte Projekte (Robotik-AG, Kurse zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung, das eigene Ich stärken) durchgeführt. Klasseninterne, aber auch klassen- und

fächerübergreifende Maßnahmen, Arbeitsgemeinschaften usw. vermitteln in besonderer Weise die Prinzipien des kooperierenden Arbeitens. Koedukation und Kooperation sind stets auf ihre Wirkung zu überdenken und weiterzuentwickeln. Es ist daher nur konsequent, wenn die Wissenschaft von „reflexiver Koedukation“ spricht, die berücksichtigt, dass Jungen und Mädchen unterschiedlich lernen und unterschiedliche Interessen und Voraussetzungen mitbringen.⁶

8.2 Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen

Qualität von Schule muss sich heute auch an ihrer Antwort auf die Frage messen lassen, was sie zur Förderung der Chancengleichheit der Geschlechter und zur Beseitigung von bestehenden geschlechtstypischen Nachteilen leistet (siehe §2 Abs. 6 SchulG).

Die Schulleistungsstudien der letzten Jahre zeigen deutlich, dass in Deutschland auch das Geschlecht Auswirkungen auf den Leistungserfolg hat. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind in allen PISA-Teilnahmestaaten in den Untersuchungsbereichen „Lesekompetenz“ und „Mathematik/Naturwissenschaften“ belegt. Jungen sind überproportional leistungsschwächer als Mädchen. Je höherwertig der zu erreichende Schulabschluss einer Schulform, desto stärker wird eine solche Schulform von Mädchen frequentiert. Trotzdem sind Mädchen aber nicht die ‚Gewinnerinnen‘ dieser Entwicklung. „Denn nach wie vor sind u.a. ein geschlechtsspezifisch segregierter Arbeitsmarkt, niedrige Fraueneinkommen und weniger Frauen in Spitzenpositionen Merkmale der Berufswelt.“⁷

⁶ Siehe Marita Kampshoff, Barbara Scholand: Reflexive Koedukation revisited, in: dies. (Hg.): Schule als Feld – Unterricht als Bühne – Geschlecht als Praxis, Weinheim Basel 2017

Schon im Alter von ca. zwei Jahren haben Kinder ihre Geschlechtsidentität verinnerlicht und entsprechende Verhaltensmuster erlernt. In der Familie, im Kindergarten, im Freundeskreis, in den Medien etc. werden Geschlechterrollen vermittelt und bestimmte Verhaltenserwartungen reproduziert. Das System Schule ist keine Ausnahme: es bildet in den Strukturen, Verfahren, Inhalten, Werthaltungen und Interaktionen tradierte Rollenbilder von „männlich“ und „weiblich“ ab und reproduziert und verfestigt – manchmal wohl ungewollt – die Geschlechterkonstellation, die Chancengleichheit missachtet. „Es stellt sich also die Frage: Was lernen die Jungen in der Institution Schule, dass sie – trotz schlechterer Schulleistungen – im späteren Erwerbsleben mehr Erfolg haben können? Wie lernen sie das und was trägt die Institution Schule dazu bei? Und was lernen Mädchen in der Institution Schule, dass sie - trotz besserer Schulleistungen - nicht dazu befähigt, diese Kenntnisse und Fähigkeiten im späteren Berufsleben adäquat umzusetzen bzw. durchsetzen zu können. Wie lernen sie das und was trägt die Institution Schule dazu bei?“ Gleichwohl muss es uns Sorgen machen, wenn Jungen im System Schule weniger erfolgreich sind, wenn sie hier Nachteile erfahren. Daher gehört zur Mädchenförderung eine ebenso ambitionierte Jungenförderung.

Jungen sind die neuen Problemkinder: Sie sind unkonzentrierter und lauter, stören häufiger, fordern mehr Aufmerksamkeit, sind unkooperativer und aggressiver als Mädchen. In der Schule verlangen sie mehr Zeit und Raum, sind oft aber auch schneller abgelenkt und

⁷ Hier und im Folgenden: C. Schneider: Die Schule ist männlich?!, SWS-Rundschau (42. Jg.), Heft 4/2002, S. 464 – 488 (zitiert nach: https://www.schulministerium.nrw/Schulsystem/Grundlagen/Gleichstellung/2-Geschlechtersensible-Bildung_-reflexive-Koedukation/Gender-Mainstream-Konzept-Handlungshilfe-Schulen-Version-11_2018.pdf).

schreiben schlechtere Noten. Nach Jahren der Mädchenförderung rücken die Jungen in den Fokus der Aufmerksamkeit. Aber sind Jungen wirklich so auffällig, wie es auf den ersten Blick scheint? Wie können wir ihre Entwicklung fördern? Und welche Rolle spielen Bewegung, Spiel und Sport dabei?

Unser Projektvorhaben „Jungenförderung im Sport“ betrachtet die Bedingungen des Aufwachsens von Jungen aus einer jungenparteilichen Perspektive. Wir greifen dabei auf ein Konzept der Entwicklungsförderung von Jungen durch Bewegung, Spiel und Sport der Uni Münster zurück. Im Mittelpunkt dieses Konzepts steht das sogenannte „Variablenmodell“, das sowohl aktive, leistungsbezogene, als auch passive, reflexive Aspekte integriert. Es setzt weniger bei den Defiziten und Problemen von Jungen an, sondern greift ihre Wünsche und Bedürfnisse auf – sowohl nach wilden Balgereien und ‚richtigem‘ Sport als auch nach sozialen Kontakten und Entspannung.

8.3 Sexuelle Orientierung

Auch für die Akzeptanz vielfältiger sexueller Orientierungen und Lebensweisen setzen wir uns als Schulgemeinschaft ein. Studien zufolge geben ca. 11% der 15- bis 29-Jährigen an, nicht heterosexuell zu sein.⁸ Gleichzeitig zeigen Studien jedoch, dass Schülerinnen und Schüler häufig Angst vor Vorurteilen und Ausgrenzungen haben und sich daher in der Schule (sowie im privaten Umfeld) nicht „outen“. Durch Aufklärung über sexuelle Vielfalt und die Gestaltung von Konzepten für den Umgang mit „Homo- und Transphobie“ soll eine

⁸ Vgl. Dalia Research (2016): Counting the LGBT population (<https://daliaresearch.com/counting-the-lgbt-population-6-of-europeans-identify-as-lgbt/>); vgl. <https://www.vice.com/de/article/xdp5dw/deutschland-ist-das-queerste-land-europas>

Atmosphäre der Akzeptanz und Wertschätzung gefördert werden (Projekttage, Unterrichtseinheiten und besondere Aktionen). Wöchentlich findet ein Treffen für Schülerinnen und Schülern, die sich zu dem Thema „Sexuelle Vielfalt“ informieren und austauschen wollen, im SV-Raum statt.

8.4 Unterschiedlichkeit in der Herkunft

Diversität und Interkulturalität haben am Cusanus einen unverzichtbaren Platz. Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Migrationshintergrund lernen hier gemeinsam, finden Freunde und sehen sich in dieser Vielfalt vereint. Somit ist es selbstverständlich, dass immer mehr Kinder mehrsprachig aufwachsen. Dies gilt es zu unterstützen, denn Mehrsprachigkeit ist eine unschätzbare kulturelle Ressource für den gesellschaftlichen Fortschritt – dies gilt für ausnahmslos alle Sprachen.

Das Cusanus-Gymnasium ist ein Bildungs- und Erziehungsort, an dem die heranwachsenden Generationen über die Schulbildung hinausgehende Kompetenzen erwerben. In einer globalisierten Welt werden immer mehr interkulturelle Kompetenzen benötigt. Mit unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Veranstaltungen haben alle Schülerinnen und Schüler am Cusanus-Gymnasium die Möglichkeit, die Integration aktiv zu erleben und mitzugestalten. „Mehrsprachigkeit“, so heißt es in einem Diskussionspapier des Schulministeriums NRW, „fördert die Teilhabe, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und nützt letztlich auch dem Wohlstand in unserem Land.“⁹ Unsere Ziele sind daher:

⁹ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Diskussionspapier Mehrsprachigkeit NRW. Ansätze und Anregungen zur Weiterentwicklung sprachlicher und kultureller Vielfalt in den Schulen; Düsseldorf 2017.

- Stärkung der Schulgemeinschaft, in der kein Schüler, keine Schülerin ausgeschlossen wird;
- nachhaltiger Beitrag für die Integration in der Gesellschaft, indem eine kulturell vielfältige Gesellschaft als „Selbstverständlichkeit“ angesehen wird;
- Verwirklichung von Bildungsgerechtigkeit, indem allen Schülerinnen und Schüler die benötigte Unterstützung beim Lernen gewährt;
- die Anerkennung aller Sprachen geht Hand in Hand mit einer Förderung der deutschen Bildungssprache beispielsweise durch eine Betonung eines sprachsensiblen Fachunterrichts;
- Förderung des Zusammenlebens auf der Basis von Wertschätzung, Respekt, Empathie und Dialog. Auf ihr kann eine Demokratie gedeihen;
- Förderung eines verantwortungsvollen Handelns über Grenzen hinweg.

Um diese Ziele zu erreichen, ergreifen wir die folgenden Maßnahmen:

- Behandlung der Thematik zur Migration / Integration und Meinungsaustausch, in verschiedenen Fächern (Wirtschaft-Politik, Erdkunde, Pädagogik, Philosophie u.a. bieten sich besonders an);
- zusätzlicher Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (DaZ);
- ehrenamtliches Engagement bei der Flüchtlingsarbeit: Schülerinnen und Schüler helfen den Flüchtlingskindern bei Hausaufgaben (vgl. die engagierte Arbeit unserer Eine-Welt-AG);
- Spendenaktionen für Kinder in ärmeren Ländern (z.B. durch

unsere alle zwei Jahre stattfindenden Sponsorenläufe für Projekte in Indien und Brasilien);

- Stärkung unserer internationalen Austauschprogramme (z.B. Ausbau von Betriebspraktikumsplätzen im Ausland, weitere grenzüberschreitende reale und virtuelle Begegnungen).

8.5 Interreligiöse Schulgemeinschaft

Alle Schülerinnen und Schüler sollen sich auch mit ihrer Spiritualität und ihrem religiösen Bekenntnis an unserer Schule wohl fühlen können. Sie ist ein Ort der Begegnung, weshalb Gottesdienste zu besonderen Anlässen bereits eine lange Tradition am Cusanus-Gymnasium haben. Vielfalt auch auf dieser Ebene wollen wir als Chance begreifen zu einem bereichernden Miteinander und künftig stärker sichtbar machen: In verschiedenen Fächern insbesondere aus dem gesellschaftswissenschaftlichen Bereich werden explizit religiös-philosophische Lebensbezüge thematisiert. Dabei kommen diese Schulfächer den Heranwachsenden besonders nah, und die verschiedenen, tradierten Zugänge zu existentiellen Fragen des Menschseins werden deutlich. Nicht zuletzt in dieser Hinsicht ist unser Namensgeber, Nikolaus von Kues, als Vordenker eines interreligiösen Dialogs wegweisend.¹⁰ Regelmäßige Fahrten zu Gotteshäusern verschiedener Religionen in der Region sind schon jetzt fester Bestandteil im Curriculum Religionslehre. Nahe am Menschen zu sein, heißt auch, Zeichen zu setzen, um Wertschätzung auszudrücken, indem wir in unserem Schulkalender, den „Cusanus-Kalender“, Feste verschiedener Religionen aufführen und an diesen Tagen die Bedeutung von Religion und Kultur miteinander vertiefen.

¹⁰ Vgl. seine Schrift „De pace fidei“ („Über den Glaubensfrieden“).

8.6 Inklusion

Für uns ist es selbstverständlich, dass alle Schülerinnen und Schüler gemeinsam lernen – und zwar unabhängig davon, ob sie eine besondere Unterstützung benötigen oder nicht: sie alle haben das Recht darauf, dass sie ihren nächsten Entwicklungsschritt vollziehen können. Derzeit nehmen Schülerinnen und Schüler mit einem Förderbedarf in den Bereichen Sehen, Hören, körperliche und motorische sowie soziale und emotionale Entwicklung bei uns am Unterricht in Klassen der Sekundarstufe I und in Oberstufenkursen teil.

9. Schulregeln als Stütze des Zusammenhalts

Wir am Cusanus-Gymnasium verstehen unsere Schule nicht nur als eine Institution der Wissensvermittlung, sondern auch als einen Ort des Zusammenlebens, an dem jede und jeder sich als Teil einer Gemeinschaft mitverantwortlich fühlt und danach handelt, hinschaut und nicht wegschaut, sich auf sein Verhalten hin ansprechen lässt und andere anspricht sowie niemanden mit Worten oder Taten verletzt. Wir wollen unseren Arbeits- und Lebensraum Schule so gestalten, dass wir gerne zur Schule kommen, Kenntnisse in vielen unterschiedlichen Bereichen erwerben und den Umgang mit anderen Menschen lernen. Denn der Lebensraum Schule ist ein Ort, der unsere Zukunft und damit auch unsere Gesellschaft grundlegend prägt. Deshalb haben die Schulregeln für uns eine große soziale Verbindlichkeit. Zusammen mit den Klassenregeln gelten sie in der Begegnung vor Ort als auch im virtuellen Raum.

10. Beratung zur Berufs- und Studienwahl

Neben der geforderten Erziehung und Ausbildung zur Studierfähigkeit ist es ein besonderes Anliegen des Cusanus-Gymnasiums, die Schülerinnen und Schüler durch frühzeitigen Kontakt mit der Berufswelt zu befähigen, sich mit den Anforderungen der Lebenswirklichkeit aktiv und kritisch auseinanderzusetzen. Die Berufsorientierung bis hin zur schwierigen Entscheidung der Berufswahl ist ein komplexer und ein sich über mehrere Jahre hin erstreckender Prozess, der aus unterschiedlichen Teilaufgaben besteht. Hierzu gehören die Entwicklung und Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten und Interessen ebenso wie die Orientierung in der Berufs- und Arbeitswelt sowie das Training beruflicher Bewerbungsverfahren. Unsere Schule nimmt am Landesprogramm NRW - Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA) teil, das sich von Jahrgang 8 bis zum Abitur erstreckt und durch zahlreiche Maßnahmen die Schülerinnen und Schüler im Prozess der Berufsvorbereitung begleitet, sodass jede bzw. jeder Jugendliche Hilfen im Entscheidungsprozess bekommt.

Die angebotene Studien- und Berufsberatung und unsere abgestimmte Berufswahlvorbereitung schaffen die Möglichkeit für unsere Schülerinnen und Schüler, sich sorgfältig auf die beruflichen Schritte nach dem Abitur vorzubereiten. Dabei bieten wir verschiedene Komponenten der Studien- und Berufsvorbereitung an:

Unterricht

In Klasse 8 beispielsweise erhalten die Schülerinnen und Schüler in der Regel im Rahmen des Unterrichts im Fach Wirtschaft-Politik den sog. Berufswahlpass NRW: ein Informations-, Planungs- und Dokumentationsinstrument, mit dem sie sich ihr Kompetenzprofil bewusst machen, die erworbenen Kompetenzen auswerten und

dokumentieren können. Ebenfalls im Kurs Wirtschaft-Politik nimmt in der Klasse 9 die Reflexion über Bedingungen und Wandel der Arbeitswelt einen breiten Raum ein.

Im Rahmen des Deutschunterrichtes der Klasse 8/9 wird u. a. die Erstellung von Bewerbungsschreiben und Lebensläufen erarbeitet. Dies wird fremdsprachlich in Klasse 9 weitergeführt: Bewerbungsschreiben und Einstellungsgespräche werden in englischer Sprache geübt.

Persönliche Beratung

Jeder Schüler, jede Schülerin ist eingeladen, persönliche Fragen zur Studien- und Berufsentscheidung sowie zu Bewerbungen und Überbrückungsmöglichkeiten mit einem schulinternen Team zu besprechen, die auch auf weitere Beratungsmöglichkeiten hinweisen können.

Potenzialanalyse (KAoA)

Damit Schülerinnen und Schüler ihre Stärken rechtzeitig wahrnehmen und weiterentwickeln können, wird in Klasse 8 eine Potenzialanalyse durchgeführt, die die Jugendlichen stärken soll.

Berufsfelderkundung (KAoA)

Die Fähigkeiten, die die Schülerinnen und Schüler in der Potenzialanalyse entdeckt haben, werden in den Berufsfelderkundungstagen mit jeweils einem Berufsfeld verknüpft. Erste Einblicke in die Arbeitswelt sollen weitere Interessen wecken und festigen.

Anschlussvereinbarung (KAoA)

Die Anschlussvereinbarung dient dazu, dass der Berufsvorbereitungsprozess verbindlich bleibt und die Ziele nicht aus den Augen verloren und immer wieder überprüft werden können.

Studien- und Berufsorientierung in der Oberstufe

Die Berufs- und Studienwahlorientierung in der Sekundarstufe II baut auf den in der Sekundarstufe I angelegten Strukturen auf. Entsprechend der Standardelemente der Initiative KAoA finden in der Einführungs- sowie Qualifikationsphase verschiedene Orientierungs- und Reflexions-Workshops, Assessment-Center-Trainings, Informationsveranstaltungen und studienfeldbezogene Tests der *Agentur für Arbeit* sowie die Möglichkeit zu verschiedenen weiteren Praxiselementen (Praktika, Hochschultage, Schnupperstudium, etc.) statt. Auch am Ende der Sekundarstufe II dient die Anschlussvereinbarung der Reflexion des eigenen Studien- und Berufswahlprozesses und kann Anlass für weitere Beratung sein.

Betriebspraktikum im In- und Ausland

Ein wichtiger Baustein unseres Berufsvorbereitungskonzeptes ist das Betriebspraktikum in der 10. Klasse. Hierbei lernen die Schülerinnen und Schüler ein Berufsfeld, das sie interessiert, kennen. Das Erlebte wird anschließend im Unterricht und in einem Praktikumsbericht reflektiert. Aus dem Praktikum nehmen die Schülerinnen und Schüler viele neue Erfahrungen, die sie in ihrem Entscheidungsprozess voranbringen, mit in den weiteren Schulalltag und in die Vorbereitungen zur weiteren außerschulischen Ausbildung. Die Praktikumsstellen fürs Inland werden eigenständig gesucht.

Möchte ein Schüler, eine Schülerin sein bzw. ihr Praktikum zu einem besonderen Erlebnis machen, Fremdsprachenkenntnisse testen, internationale Erfahrungen sammeln und den kulturellen Horizont erweitern, dann öffnet das Cusanus-Gymnasium als Europaschule Türen zu Betrieben im Ausland oder zu Arbeitsplätzen mit einem ausgewiesenen Europaschwerpunkt im näheren Umkreis. Hier setzen

wir auch in Zukunft auf die Mithilfe von Eltern und Erziehungsberechtigten mit ihren geschäftlichen Kontakten zu Firmen oder Niederlassungen in anderen Ländern.

Exkursionen und Elternkooperation

Auf verschiedenen Exkursionen lernen Schülerinnen und Schüler universitäre Einrichtungen sowie Arbeitsstätten, Unternehmen und Institutionen in Deutschland und Europa kennen. In diesem Bereich erfahren wir unter anderem großes Engagement von Seiten der Eltern, und Erziehungsberechtigten die zum Beispiel Schülerinnen und Schüler in Unternehmen einladen, bei dem sie beschäftigt sind, was den Jugendlichen wichtige Einblicke ins Berufsleben gibt. Ein weiteres Feld des großen Elternengagements ist der alle zwei Jahre stattfindende Berufsinformmarkt, auf dem sich Unternehmen und Hochschulen verschiedenster Provenienz unseren Schülerinnen und Schülern präsentieren.

Kooperation mit Hochschulen in der Umgebung

Eng arbeitet unsere Schule mit den Hochschulen unserer Region und des benachbarten Auslands (z. B. der Universität in Maastricht; anvisiert ist eine Kooperation mit Hochschule Fontys in Venlo) auf unterschiedlichen Ebenen zusammen.

Kooperation mit der Agentur für Arbeit

Seit vielen Jahren besteht eine intensive Zusammenarbeit mit der *Bundesagentur für Arbeit*. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Team für akademische Berufe führen regelmäßig Beratungen an unserer Schule durch.

Kooperation mit ortsansässigen Firmen und Institutionen

Seit 2010 besteht eine KURS-Lernpartnerschaft¹¹ mit der *Hermann-Josef-Stiftung*. Weiterhin arbeiten wir u.a. mit den Unternehmen *Aker Wirth*, *Hegenscheidt* sowie der *Barmer Ersatzkasse* z.B. in den Bereichen Assessmentcenter und Betriebsbesichtigungen zusammen.

11. Durch Förderung ans Ziel

11.1 Individuelle Förderung

Integraler Bestandteil unserer Vorstellung von Lehren und Lernen ist der Versuch, allen Schülern und Schülerinnen ein möglichst individuelles Lernprofil anzubieten. Jeder Schüler und jede Schülerin sollen an unserer Schule auf der Basis seiner bzw. ihrer Fähigkeiten, Interessen und Begabungen gefördert werden.

In diesem Sinn verstehen wir auch unser Konzept einer individuellen Förderung, das darauf abzielt, Schülern und Schülerinnen vor allem in arbeits- und fachmethodischer Hinsicht ein Repertoire an Kenntnissen und Kompetenzen zu vermitteln, das ihnen ein erfolgreiches Arbeiten innerhalb unserer Schule wie außerhalb in Studium und Beruf ermöglichen soll. Wir sehen eine gezielte Methodenschulung, die fachspezifische wie fächerübergreifende Überlegungen zu integrieren versucht, als wichtigen Schritt, der Schülerinnen und Schüler helfen soll, den eigenen Lernprozess in sinnvoller Weise zu steuern und besser zu verstehen. Insofern stellt die Realisierung dieses Konzeptes einen wichtigen Beitrag dar zu einer von uns angestrebten Form selbsttätigen Lernens.

Von Klasse 5 an richten wir sogenannte *Förderbänder* ein: dies sind einzelne, im Stundenplan fest verankerte Stunden, in denen alle Schülerinnen wie Schüler der jeweiligen Klassenstufe auf der Basis

¹¹ Siehe Näheres unter <https://www.kurs-koeln.de/die-lernpartnerschaften>.

einer Beratung seitens der Klassenleiterin bzw. des Klassenleiters in jeweils einem Fach bzw. Themenfeld ihrer Wahl eine gezielte individuelle Förderung erhalten. Das Förderband ist unterteilt in Basis-kurse (Mathematik, Deutsch, Englisch, ggf. auch Französisch und Latein) und Erweiterungskursen (fachliche Vertiefungen). In den Basis-kursen haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Lücken auf-zuarbeiten, in den Erweiterungskursen finden vertiefende und fach-übergreifende, z.T. auch fächerverbindende Exkurse statt. Die Liste der fachspezifischen wie fächerübergreifenden Angebote in den Er-weiterungskursen wird den Schülern wie Schülerinnen der jeweiligen Stufe zu Beginn des Schuljahres präsentiert und erläutert. Die Schü-lerinnen und Schüler wählen dann ihren persönlichen Förderschwer-punkt für den Zeitraum eines Halbjahrs, danach wird ihnen die Mög-lichkeit gegeben, ihren Schwerpunkt zu verlagern oder, sofern sinn-voll und notwendig, beizubehalten. Die Festlegung für ein Halbjahr trägt unserer Erfahrung Rechnung, dass eine erfolgreiche individu-elle Förderung einen längeren Zeitraum gezielten Arbeitens erford-ert.

Der Wunsch der Schülerin und des Schülers soll Berücksichtigung fin-den. Die jeweiligen Fachlehrerinnen und Fachlehrer beraten gemein-sam mit der Klassenleitung, ob die Wahl eines Basiskurses für einen Schüler bzw. einer Schülerin sinnvoller ist als die Wahl eines Erweite-rungskurses. Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten werden entsprechend beraten.

Das Programm fundierter Methodenschulung wird dann in der Ober-stufe gezielt im Hinblick auf die dort anstehenden Anforderungen der Erstellung einer Facharbeit, der Anfertigung umfassender Referate

und Hausaufgaben sowie letztlich des Zentralabiturs in speziellen Methodentagen fortgeführt. Wie oben bereits dargestellt, ergänzen Vertiefungs- und Projektkurse das individuelle Lernen in der Ober-stufe.

11.2 Förderung bei Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (LRS)

Unser Alltag ist von der Schriftsprache geprägt, was den Kompeten-zen des Lesens und Schreibens eine hohe Bedeutung zukommen lässt. Wir als Schule verpflichten uns, allen Kindern die notwendigen Grundlagen des Lesens und Rechtschreibens für ein Gymnasium zu vermitteln. Unser Blick richtet sich dabei insbesondere auf die Gruppe von Kindern, die dringend gefördert werden muss, auch dann, wenn ihre Schwierigkeiten nicht der Definition von LRS als iso-liierter Lese-Rechtschreibschwäche bzw. Legasthenie entsprechen. Diagnose, Training, Evaluation und Kooperation bilden die Bausteine unserer Förderung.

Diagnostizieren

Bereits im zweiten Halbjahr des 5. Schuljahres beginnen wir mit der LRS-Förderung. Zuvor werden auf der Grundlage der differenzierten Beobachtung der Deutschlehrerinnen und -lehrer, in Rücksprache mit den Fachlehrerinnen und -lehrern und mit Unterstützung des LRS-Zentrums Aachen die Kinder ausgewählt, die beim Erlernen des Lesens- und Schreibens ein besonderes Training benötigen.

Trainieren

Auf der Grundlage des sogenannten AFRA-Tests¹² des Aachener

¹² Aachener Diagnostische Rechtschreibfehler-Analyse: Lückendiktat zur Erkennung von Feh-lerschwerpunkten.

Zentrums ermitteln wir die individuellen Fehlerschwerpunkte der Schülerinnen und Schüler und erstellen Förderpläne für die Kurse. Die Kinder werden in Kleingruppen von max. 15 Schülerinnen und Schüler in einer Zusatzstunde gefördert.

Dabei ist es uns ein Anliegen, eine an die Bedürfnisse der Kinder angepasste Förderung anzubieten oder ggf. über alternative Fördermöglichkeiten zu informieren. Auch eine außerschulische bzw. durch das LRS-Zentrum an unserer Schule angebotene Fördermaßnahme kann im Falle einer schweren Beeinträchtigung des Lesens und Rechtschreibens eine zielführende Lösung sein.

Evaluiieren

In regelmäßigen Abständen machen wir uns ein Bild von der Entwicklung der Lese- und Rechtschreibfähigkeiten. Zur Beurteilung der Erfolge bzw. der Notwendigkeit einer Fortsetzung der Förderung ist der Austausch zwischen Förder- und Deutschlehrkraft unverzichtbar. Vor dem Übergang in die Mittelstufe wird zudem ein weiterer Test zur Beurteilung der Fortschritte angeboten.

Auch in der Folge (Jgst.7-10) wird gemeinsam mit Fach-, Förder- und Klassenlehrerinnen und -lehrern sowie den Schülerinnen und Schüler über den Verbleib in den Förderkursen entschieden.

Kooperieren

Eine funktionierende Kooperation zwischen den verschiedenen, das Kind unterrichtende Lehrkräften, dem Kind und den Eltern und Erziehungsberechtigten ist uns sehr wichtig und für das Gelingen der Förderung maßgebend. Dabei entspricht dem pädagogischen Leitbild des Cusanus-Gymnasiums eine schulische Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden, die von gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Zur Förderung gehört daher neben der Vermittlung hilfreicher Arbeitstechniken und Lernstrategien, den Lernenden dabei zu helfen, besser mit Unsicherheiten und Angst auslösenden Situationen umzugehen und durch Ermutigung zur Stärkung des Selbstwertgefühls beizutragen. Denn letztendlich ist eine ermutigende Lernsituation die Voraussetzung für Erfolge.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten besteht u.a. darin, diese zu Beginn der Förderung über die Lese- und Rechtschreibschwierigkeit ihres Kindes und über die geplanten Fördermaßnahmen sowie die Entwicklung ihres Kindes im Laufe der Förderung zu informieren.

11.3 Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderer Begabung

Am Cusanus-Gymnasium ist uns die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen ein wichtiges Anliegen.

Begabungen sind ein Potential für eine besondere Leistungsfähigkeit, das kontinuierlich gefördert und begleitet werden muss, damit es sich entfalten kann. Ziel der Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderer Begabung ist es deshalb, eine geeignete Lernumgebung zu gestalten. Dazu bieten wir eine differenzierte Auswahl von Betätigungsfeldern an. Die Angebote sind so angelegt, dass sie möglichst viele Sinne ansprechen, verschiedene Interessensgebiete abdecken und die jeweiligen Entwicklungsstadien der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen.

Durch individuelle Lösungskonzepte erfahren die Kinder Unterstützung bzw. erhalten die Möglichkeit, an externen Maßnahmen, wie z.B. Ferienkursen, Angeboten der Schüleruni oder an Wettbewerben

teilzunehmen. Schon zum Übergang führt das Cusanus-Gymnasium Förderkurse für Kinder der Erkelenzer Grundschulen im Rahmen der Begabtenförderung des *Netzwerks Erkelenz* durch.

Neben einem breiten Angebot an Fachunterricht, Projekten und Wettbewerben und einer umfangreichen Bandbreite an Arbeitsgemeinschaften bietet unsere Schule besonders begabten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, im Rahmen der *Cusanus-Akademie* an selbstgewählten Themen über einen längeren Zeitraum eigenständig zu forschen und zu arbeiten. Kinder, deren Begabungen weit über das durchschnittliche Maß hinausgehen, werden von ihren Lehrkräften für die *Cusanus-Akademie* vorgeschlagen. In einem Auswahlgespräch mit den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern und Erziehungsberechtigten werden individuelle Fördermöglichkeiten gesucht. Die Teilnehmenden der *Cusanus-Akademie* treffen sich wöchentlich während der regulären Unterrichtszeit und werden in ihren Projekten von erfahrenen Lehrkräften unterstützt. Es ist bewusst keine Anbindung an einzelne Unterrichtsfächer gewünscht, vielmehr soll das Kind mit seinen individuellen Möglichkeiten und Wünschen im Zentrum der Förderung stehen. Am Ende des Förderungszeitraumes stehen vielfältige Präsentationsmöglichkeiten, z.B. vor Eltern oder Mitschülerinnen und Mitschülern.

„Besondere Lernleistungen“

Die an anderer Stelle (s. Kapitel zur Oberstufe) beschriebenen Projektkurse haben für uns einen weiteren Nutzen als den, unser Fächerangebot zu erweitern. Mit diesem Instrument können wir auch besondere Begabungen oder Interessenschwerpunkte von Schülerinnen und Schüler gezielt fördern. Da die individuellen

Entfaltungsmöglichkeiten des Schülers bzw. der Schülerin durch die Ausarbeitung komplexer fachlicher oder fachübergreifender Thematiken in diesen Projektkursen besonders ausgeprägt sind und wir in diesem Zusammenhang gezielt wissenschaftspropädeutische Kompetenzen trainieren können, entsteht Raum für herausragende, sog. „besondere Lernleistungen“. In diesem Fall nutzen wir die Möglichkeiten, die das Schulrecht uns bietet, dass nämlich der Schüler bzw. die Schülerin im Rahmen der Abiturprüfung ein Prüfungsgespräch, ein sogenanntes Kolloquium, speziell zu seinem Forschungsvorhaben absolviert. Mit dieser fünften Komponente – neben den regulären vier Abiturfächern – vermag der Schüler bzw. die Schülerin der Abiturprüfung einen individuellen Schwerpunkt zu geben.

11.4 Förderung im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich

Im MINT-Profil ist die Vernetzung des Fachwissens unser oberstes Ziel, da sich aus fächerübergreifendem Denken und Arbeiten gerade in den Naturwissenschaften neue Perspektiven ergeben. MINT wird in den Jahrgangsstufen 5 und 6 an einem Nachmittag im zweiwöchigen Wechsel zweistündig unterrichtet. In den MINT-Stunden haben die Kinder die Gelegenheit, zu experimentieren und gemeinsam an Projekten zu arbeiten, die über den gängigen Unterricht hinausgehen. Dabei werden auch außerschulische Lernorte, etwa das Forschungszentrum in Jülich (JuLab) oder der Nabu, aufgesucht. Ein-Höhepunkt für die Kinder ist sicherlich der Fächerschwerpunkt Robotik – wir haben am Cusanus den Anspruch, neue Welten zu erforschen! Auch in den Jahrgangsstufen 7 und 8 wird unser MINT-Profil fortgesetzt. Hierbei konzentrieren wir uns dann auf den besagten Bereich *Robotik*. Zuvor werden Sie und die Kinder jedoch gegen Ende der

Jahrgangsstufe 6 beraten, ob eine Teilnahme zu empfehlen ist. Kinder, die in der Erprobungsstufe noch nicht am MINT-Profil teilgenommen haben und deren Interesse in den Naturwissenschaften geweckt wurde, können in der Mittelstufe Robotik wählen.

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 bietet unser Differenzierungsbereich die Möglichkeit, Informatik, Ernährungslehre oder Bio/Chemie zu wählen.

In der Oberstufe bieten wir naturwissenschaftliche Projektkurse an, die auch ins Abitur eingebracht werden können. Derzeit ist dies der Projektkurs „Automatisierung und Robotik“, einhergehend mit der Teilnahme am bundesweiten CanSat-Wettbewerb.

So wie unser bilinguales Profil ist auch unser MINT-Profil offen und flexibel: Es gibt keine separate MINT-Klassen, ferner wählen die Kinder immer nur für zwei Jahre die entsprechenden Angebote.

11.5 Förderung im fremdsprachlichen Bereich

Bilinguales Lernen

Als Europaschule fördern wir selbstverständlich auch die Fremdsprachen. Bilden Englisch (in Klasse 5) sowie Französisch oder Latein (ab Klasse 7) die Basis des Fremdsprachenerwerbs, so können Spanisch oder Niederländisch in der Jahrgangsstufe 9 oder zu Beginn der Oberstufe hinzugewählt werden.

Sprachbegabte Kinder können darüber hinaus an unserem bilingualen Profil ab der fünften Klasse teilnehmen. Die Kinder des bilingualen Profils erhalten alle zwei Wochen nachmittags im Rahmen einer Doppelstunde ein Angebot in englischer Sprache. In der Jahrgangsstufe 5 heißt dieses „*Bili-Starter*“, in der Jahrgangsstufe 6 „*Performing arts: film and theatre*“. Hat man sich für unser bilinguales Profil angemeldet, so ist dieses zunächst bis zum Ende der Erprobungsstufe

bindend. Jedoch gibt es in den ersten sechs Wochen bis zu den Herbstferien für unsere neuen Schülerinnen und Schüler noch die Möglichkeit, vom bilingualen Profil zurückzutreten.

Auch in den Jahrgangsstufen 7 und 8 bieten wir unser bilinguales Profil an. Hier werden die Module „*Science*“ und „*Europe*“ angeboten. Zuvor werden Sie und Ihre Kinder jedoch gegen Ende der Jahrgangsstufe 6 beraten, ob eine Teilnahme zu empfehlen ist. Kinder, die in der Erprobungsstufe noch nicht am bilingualen Profil teilgenommen haben und deren Interesse an der englischen Sprache geweckt wurde, können in der Mittelstufe in das bilinguale Profil problemlos einsteigen.

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 wird das Fach Geschichte zweistündig in englischer Sprache unterrichtet. Ab der Jahrgangsstufe 9 geht unser bilinguales Profil somit dann auch erstmalig in die Leistungsbeurteilung ein. Geschichte bilingual kann in der Oberstufe fortgeführt werden, zudem kann vor dem Abitur das europäische Exzellenzlabel „*CertiLingua*“ erworben werden.

Unser bilinguales Profil ist offen und flexibel: Es gibt keine separate bilinguale Klasse, sodass die Kinder in der Jahrgangsstufe 5 gemeinsam mit ihren Freundinnen und Freunden aus der Grundschule eine Klasse bilden können. Ferner wählen die Kinder immer nur für zwei Jahre das bilinguale Profil; somit können unsere Schülerinnen und Schüler bis zur Oberstufe in das Profil einsteigen oder dieses nach zwei Jahren verlassen.

CertiLingua

Das Cusanus-Gymnasium bietet mit *CertiLingua* ein auch außerhalb von Schule anerkanntes Exzellenzlabel, das Schülern und Schülerinnen besondere Fähigkeiten und Kompetenzen im fremdsprachlichen

Bereich bescheinigt.

Die wirtschaftliche Globalisierung und die europäische Integration erfordern in besonderem Maße die Befähigung junger Menschen, auf hohem Niveau kompetent mit den Anforderungen sprachlicher und kultureller Vielfalt umzugehen und sich auf eine zunehmende Mobilität im Zusammenhang mit persönlicher Lebensgestaltung, Weiterbildung und Beruf einzustellen.

Mit dem „*CertiLingua* - Exzellenzlabel für mehrsprachige, europäische und internationale Kompetenzen“, einem gemeinsamen Projekt der zuständigen Institutionen von zur Zeit 19 europäischen Partnerländern unter Federführung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, wird ein Qualitätsnachweis vergeben, der die Fähigkeit der Absolventin oder des Absolventen dokumentiert, neben der Mutter- bzw. Erstsprache in zwei und gegebenenfalls weiteren Sprachen in besonderem Maße international handlungsfähig zu sein.

Die besonderen Anforderungen an Schülerinnen und Schüler, die an dem Projekt *CertiLingua* teilnehmen, bestehen darin, dass sie zwei Sprachen (Englisch, Französisch, Niederländisch oder Spanisch) auf B 2 Level (Niveau der Sprachbeherrschung, das einem Schüler/einer Schülerin bescheinigt, sich mit einem ‚Muttersprachler‘ fließend unterhalten zu können) beherrschen, ein Sachfach in der Oberstufe in einer Fremdsprache bis zum Abitur belegt haben und dabei auch kulturelle und landeskundliche Kompetenzen nachweisen müssen sowie an einem internationalen Projekt (Schüleraustausch, Berufspraktikum, o. Ä.) teilgenommen haben.

Schülerinnen und Schüler mit dem Exzellenzlabel *CertiLingua* brauchen bei der Aufnahme eines Studiums an einer Hochschule im Ausland keine Aufnahmeprüfung abzulegen (sofern sie natürlich diese

Sprache als *CertiLingua* Sprache bis zum Abitur geführt haben) und qualifizieren sich damit in besonderer Weise für Studium und Beruf. Wir bieten für Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase auf Wunsch das Fach Geschichte in Englisch an. Die geforderten fremdsprachlichen Niveaus können derzeit in Englisch, Französisch, Niederländisch und Spanisch angestrebt werden.

11.6 Förderung im künstlerisch-musischen Bereich

Unsere Welt wird in allen Bereichen immer stärker von Medien und Bildern geprägt und bestimmt. Die Auseinandersetzung im künstlerisch-musischen Bereich mit der auf alle einströmenden Bilderflut soll nicht zuletzt zum kritischen Umgang damit befähigen.

Zunehmender Konsum von Filmen, Serien und verstärkt von Smartphone-Apps sowie Computerspielen lassen weniger unmittelbar sinnliche Erfahrungen zu und drängen das sprichwörtliche „Begreifen“ der Dinge in den Hintergrund. Deswegen wird ein kreativer, selbstbestimmt gestaltender Umgang mit der nicht-virtuellen Wirklichkeit und als Voraussetzung dafür auch ein Fördern und Entwickeln aller Sinne wichtiger.

Die Wertschätzung des Faches ‚Kunst‘ am Cusanus-Gymnasium zeigt sich darin, dass wir im Bereich der Mittelstufe dieses Fach in den Differenzierungsbereich einbinden. Wir wollen damit Schülerinnen und Schülern auch die Möglichkeit bieten, sich auf die Oberstufenarbeit vorzubereiten. Neben den Grundkursen richten wir daher in der Oberstufe kontinuierlich Leistungskurse im Fach Kunst ein.

Dem hohen Stellenwert dieses Bereiches folgend bietet das Cusanus-Gymnasium seit Jahren erfolgreiche musisch-künstlerische Arbeitsgemeinschaften an. Die Arbeitsgemeinschaften wirken über die schulischen Grenzen hinaus und stellen im ländlich-kleinstädtischen

Raum eine kulturelle Bereicherung dar. Zu nennen sind hier unter anderem: Gestaltung von Bühnenbildern, Masken für Schauspielerinnen und Schauspieler sowie von Kostümen für die Zirkus-AG, Besuche von Kunstausstellungen in der Region, „Galerie Cusanus“, Arbeiten im Atelier, Beratung bei künstlerischen Bewerbungsmappen, Gestaltung schulischer wie außerschulischer Räume.

Musikprofil in den Klassen 5 und 6

Die positiven Auswirkungen des Instrumentalspiels und des gemeinsamen Musizierens sind vielfach wissenschaftlich belegt. Es fördert die Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnisleistung, Feinmotorik, Kreativität und das Leistungsvermögen sowie die soziale Kompetenz.

Das Cusanus-Gymnasium bietet ein Musikprofil an. Mit diesem Angebot wird auch das Fundament für unser Schulorchester und unsere BigBand gelegt.

Die Schülerinnen und Schüler nehmen im Klassenverband am regulären 2-stündigen Musikunterricht teil. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler, die sich für das Musikprofil entschieden haben, einmal wöchentlich einzeln oder in Kleingruppen Instrumentalunterricht bei einer Instrumentallehrerin oder einem Instrumentallehrer der Kreismusikschule. Dieses Angebot stellen wir durch einen seit 2019 bestehenden Kooperationsvertrag unserer Schule mit der Kreismusikschule Heinsberg – Standort Erkelenz sicher.

Zusätzlich werden diese Schülerinnen und Schüler in einer weiteren Stunde in einem Streicherensemble bzw. Bläserensemble zusammengeführt, das unter der Leitung einer Musiklehrerin oder eines Musiklehrers steht. Der Instrumental- bzw. Ensemble-Unterricht soll an den Vormittagsunterricht oder alternativ an das Mittagessen in der Schule anschließen.

Grundlage des Konzeptes ist der wechselseitige Bezug zwischen Ensemblearbeit und Instrumentalunterricht. Deshalb wird der von externen Instrumentallehrerinnen und -lehrern erteilte Unterricht von der Schule organisiert und inhaltlich mit dem Ensembleunterricht abgestimmt.

Die Instrumente können nach Verfügbarkeit in der Schule gegen eine Gebühr ausgeliehen werden. Für jedes Instrument sind mehrere Plätze verfügbar. Um eine Auswahl treffen zu können, werden individuelle Beratungsgespräche angeboten. Schülerinnen und Schüler, die bereits ein Instrument spielen, können in einem der bestehenden Musikensembles (Cusanus-Orchester, BigBand) mitwirken. Sie haben im Rahmen des Musikprofils die Möglichkeit ein weiteres, neues Instrument zu erlernen.

11.7 Förderung im sportlichen Bereich

Der Sportunterricht wird in den Klassen 5 bis Einführungsphase koedukativ in einer Doppel- und Einzelstunde durchgeführt. Der Schwimmunterricht in den Klassen 6 und 8 erfolgt in Doppelstunden. Der Sportunterricht in den Jahrgangsstufen Q 1 und Q 2 findet nachmittags in einer Doppel- und am Vormittag in einer Einzelstunde statt. Im Zentrum des Sportunterrichts steht die Vermittlung von Bewegungsfreude. Daher werden neben den klassischen Sportarten wie Leichtathletik, Schwimmen, Gerätturnen, Gymnastik-Tanz/Bewegungskünste und den großen Sportspielen kleine Spiele und weitere Sportarten wie z.B. Flag-Football, Hockey, Badminton, Tischtennis angeboten. Es bleiben Freiräume für kreative, spielerische und individuelle Bewegungsformen sowohl im Rahmen des Sportunterrichts als auch z.B. auf dem Schulhof oder den außerschulischen Sportstätten (z.B. Schlittschuhlaufen in Grefrath).

Ein weiterer wesentlicher Gesichtspunkt des Sportunterrichts ist für uns die Gesundheitserziehung. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, Sport als Grundlage für einen gesunden Lebenswandel zu verstehen und zu betreiben und in unserer bewegungsarmen Gesellschaft motiviert werden, sich in wenigstens einer Sportart lebenslang zu betätigen. Der Sportunterricht leistet einen besonderen Beitrag zu einer ganzheitlichen Erziehung und fördert in besonderem Maße die Entwicklung sozialer Kompetenzen, wie z.B. Teamgeist, Fair-Play, Eingehen von Kompromissen, selbstständiges Finden von Regeln, von Lösungswegen bei Bewegungsaufgaben, bei der Organisation von Materialien und Geräten, beim selbstständigen Arrangieren von Sport- und Spielsituationen oder bei Schiedsrichtertätigkeiten und deren Einhaltung.

Fest im schulischen Kalender verankert sind der sportlich-musische Tag der Klassen 5 bis 7 im Dezember (Völkerballturnier, Vorlesewettbewerb, Bundesjugendspiele Gerätturnen) und je nach Absprache Bundesjugendspiele in der Leichtathletik und im Schwimmen der Klassen 5 bis 9. Außerdem gibt es Turniere in verschiedenen Sportarten. Eine ‚Skisport-Fahrt‘ lockt als Angebot in der Einführungsphase. Seit dem Schuljahr 2012/13 können wir in der Jahrgangsstufe Q 1 Sport als Leistungskurs anbieten. Die Vorbereitung darauf erfolgt durch die Fachlehrkräfte bereits in der Einführungsphase: So wird hier eine zentral gestellte – nicht in die Note eingehende – Probeklausur geschrieben. In dem Angebot, das Fach Sport als Leistungsfach wählen zu können, sehen wir eine deutliche Betonung der Bedeutung dieses Faches an unserer Schule. Bei der Notengebung werden neben den regulären Leistungsstandards die motorischen und körperlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ebenso berücksichtigt wie der individuelle Lernfortschritt.

11.8 Förderung im Umgang mit digitalen Techniken und Medien

Die Digitalisierung lässt sich in ihrer revolutionären Wirkung mit der Erfindung des modernen Buchdrucks durch Johannes Gutenberg vor über 500 Jahren vergleichen. Die Kräfte der Veränderungen wirken auf Berufs- und Arbeitswelt, Wirtschaft, Kultur, soziale Teilhabe und auf die Öffentlichkeit als Raum der Begegnung und des Austausches von Informationen, Ideen und Botschaften bis in unsere Privatsphäre hinein. Dennoch ist die Bildung, die wir dem Buch verdanken, keineswegs veraltet. Vielmehr kann sie uns in die Lage versetzen, die neuen Entwicklungen nach unseren Wünschen zu gestalten. So sind wir am Cusanus-Gymnasium davon überzeugt, dass durch Digitalisierung zwar eine neue Kulturtechnik entsteht, die jedoch nicht das analoge Schreiben, Lesen und Rechnen verdrängt, sondern auf ihr aufbaut. Wir werden daher neue wie bekannte Kulturtechniken fördern und zu verbinden suchen. Digitale Endgeräte gehören deshalb ebenso in die Hände der Schülerinnen und Schüler wie Bücher. Wir wollen Augenmaß bei der weiteren Implementation neuer Techniken halten. Dabei lautet unser Leitsatz: Digitale Medien sind kein Selbstzweck, sondern unterliegen dem pädagogischen Vorbehalt.

In den verschiedenen Unterrichtsfächern ist es das Ziel, Denkprozesse anzustoßen. Es geht dabei ums Verstehen, sich Verständigen, Reflektieren, Beurteilen und Bewerten. Dieses „deep thinking“ (G. Kasparov) setzt ein „deep reading“ (S. Birkerts) voraus: eine besonders anspruchsvolle Fertigkeit. Ein kompetenter Leser bzw. eine kompetente Leserin schult die dafür erforderlichen Fähigkeiten idealerweise an anspruchsvollen Texten bzw. Ganzschriften, um der Gefahr des oberflächlichen Lesens digitaler Texte zu entgehen. Unser fest etablierter Vorlesewettbewerb in der Orientierungsstufe sowie unsere gut ausgestattete Schulbibliothek sind hier wichtige

Bausteine. Zugleich braucht es angesichts der sofort verfügbaren Flut an digitalen Informationen mehr denn je der Kompetenz, zwischen seriösen und unglaubwürdigen, sachlichen und manipulativen, non-profit- und kommerziellen Angeboten zu unterscheiden. Es gilt weiterhin das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern anzuleiten.

Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Erstellung von Erklärvideos sind Beispiele für den breiten Einsatz digitaler Medien in allen Unterrichtsfächern gemäß der neuen Kernlehrpläne. Der sichere Umgang mit ausgewählten digitalen Tools wird im späteren Arbeits- und Berufsleben immer mehr eine Selbstverständlichkeit sein. Diesen Anforderungen stellen wir uns und bieten Möglichkeiten der Vertiefung sowie der Herausforderung (Roboter-AG, Schnupperkurs Informatik in der Jahrgangsstufe 8, Teilnahme am Wettbewerb „Jugend forscht“).

Unser Leitbild fußt auf dem 4K-Modell des Lernens. Dieses besteht aus Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritischem Denken. Dort, wo uns die neuen Medien helfen, dem einzelnen Schüler bzw. der einzelnen Schülerin in seinen bzw. ihren jeweils unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lerntempi besser gerecht zu werden, werden wir diese nutzen, ohne Abstriche bei der digitalen Selbstbestimmung und beim sozialen Lernen als unverzichtbarem Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung zu machen.

Wir werden uns daher stets über Licht- und Schattenseiten der Digitalisierung Gedanken machen: Wo weist sie uns neue, vielversprechende Wege zu besseren Lernerfolgen, und wo führt sie in Sackgassen. Inner- und außerhalb des Unterrichts werden immer beide Seiten des digitalen Fortschritts zur Sprache kommen: Demokratisierung von Wissen *und* Machtstrukturen im Internet, hoher Spaßfaktor

und Online-Sucht, Effizienzsteigerung des Arbeitens *und* Cybercrime, grenzenloser Kontakt zwischen Menschen *und* Entstehung von Filterblasen sowie neue kreative Ausdrucksmöglichkeiten *und* Vernetzung gewaltaffiner Milieus.

An digitalen Endgeräten lässt sich die Medienvielfalt mit ihren vielen Möglichkeiten der kreativen Selbstentfaltung besonders gut veranschaulichen, nicht aber, ohne über Cybermobbing/Cyberstalking, Sexting, Reizüberflutung und Datenschutz zu reden. Dafür stehen den Lehrkräften an unserer Schule bereits für die Unterstufe ausgebildete Medienscouts aus höheren Jahrgangsstufen mit ihren seminarähnlichen Präventionsangeboten zur Seite. Die jährlich stattfindenden Methodentage in der Einführungsphase vertiefen die kritische Internetrecherche in der Vorbereitung auf die Facharbeiten in der Qualifikationsphase. Schritt für Schritt geschult können unsere Schülerinnen und Schüler das sowohl mit analogen wie auch mit digitalen Ressourcen ausgestattete Selbstlernzentrum (SLZ) gewinnbringend für ihre Recherchen, Ausarbeitungen von Präsentationen oder für die Verwendung von Lernprogrammen nutzen.

Die zentralen Ziele, die wir hierzu verfolgen, lauten:

- Alle Schülerinnen und Schüler unserer Schule sollen solide Grundkenntnisse im Umgang mit dem Computer erwerben.
- Der Computer (Lernprogramme, Nutzung digitalisierter Medien) soll als Medium neben den traditionellen Medien einen festen Platz im Unterricht möglichst aller Fächer erhalten.
- Mit dem Einsatz digitaler Medien wollen wir auch einen Beitrag zur Qualitätsentwicklung des Unterrichtes leisten.
- Mit dem Einsatz digitaler Medien möchten wir Formen offenen Unterrichts stärken und den Schülerinnen und Schülern mehr

Selbsttätigkeit ermöglichen.

- Mit dem Einsatz digitaler Medien kann Lernen stärker individualisiert werden.
- Neben den individuellen Selbstlernphasen können und sollen digitale Medien auch in Gruppenarbeiten genutzt werden. Dabei sollen Arbeitsgruppen verstärkt auch außerhalb des Unterrichts kooperieren, Referate oder Unterrichtsbeiträge für den gesamten Kurs vorbereiten. Hier bietet sich unser SLZ (s.u.) an.

Medienkompetenz schließt genuin Medienkritik ein. Die Grundlage der Entwicklung einer kritischen Medienkompetenz bilden folgende Maximen:

- Kommunikation fordert einen höflichen und partnerschaftlichen Umgang.
- Kommunikation erfolgt unter eindeutiger Identifizierbarkeit der Teilnehmenden an der Kommunikation.
- Rechercharbeiten berücksichtigen sowohl digitale als auch traditionelle Medien.
- Rechercheergebnisse werden eigenständig formuliert.
- Nach der Recherche werden die Quellen einer kritischen Prüfung (bzgl. Seriosität, fachliche und fachsprachliche Angemessenheit, Aktualität, Diskursivität) unterzogen.
- Fremdes geistiges Eigentum wird durch Zitate und entsprechende Quellenangaben kenntlich gemacht.
- Alle Quellen müssen bis zum Abschluss eines Bewertungsprozesses verfügbar sein (entweder Speicherung oder Ausdruck von Internetquellen).
- Die Ergebnisse komplexer Produktionsprozesse werden in angemessener Form präsentiert (Power Point, Excel, u.a.).

- Die Präsentation wird immer auch auf ihre Funktionalität hin überprüft.

Die Lehrerinnen und Lehrer verstehen sich in allen Phasen der Auseinandersetzung mit digitalen Medien nicht zuletzt als Begleitende der Schülerinnen und Schüler, weil ihnen die psychisch-seelische Gesundheit, die vorurteilsfreie Begegnung zwischen Menschen sowie demokratische Werte sehr am Herzen liegen. Wir sind überzeugt, dass uns die Digitalisierung und der Umgang mit sog. Künstlicher Intelligenz vor Augen führen wird, was typisch menschlich ist: Vertrauen, Verantwortung, Hoffnung, Toleranz, Empathie und die Freiheit, Fehler machen zu dürfen. Dies wünschen wir uns auch als Schulgemeinde am Cusanus-Gymnasium Erkelenz.

Fachgebundene Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Medien

Die Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler erfolgt nach dem Medienkompetenzrahmen NRW grundsätzlich mit konkretem unterrichtlichen Bezug, d.h. überwiegend im Fachunterricht oder in speziellen Unterrichtsprojekten (Bsp.: Projekt im Fach Deutsch in Klasse 6, Erstellen einer PowerPoint-Präsentation im Fach Biologie in Klasse 9).

Das Erreichen einer Medienkompetenz ist folglich nicht einzelnen Fächern bzw. Unterrichtsreihen alleine zuzuordnen, sondern es wird als Aufgabe aller Fächer verstanden. Die konkreten unterrichtlichen Umsetzungen ergeben sich aus den Vereinbarungen und Schwerpunktsetzungen, die in den einzelnen Fachkonferenzen getroffen worden sind und getroffen werden. Diese aktive Beteiligung aller Fachkonferenzen ist eine wesentliche Voraussetzung für die qualifizierte Vermittlung von Medienkompetenz und für die Umsetzung

der Ziele des Medienkonzeptes an unserer Schule.

IT-Ausstattung

Unsere Medienausstattung war schon immer als recht gut zu qualifizieren, was sich besonders in den „Corona-Jahren“ 2020 und 2021 gezeigt hat. Unsere beiden „Neubauten“ - der G-Trakt (Eröffnung im Jahre 2004) und der B-Trakt (Eröffnung im Jahre 2019) - sowie die Räume der Naturwissenschaften, Kunst und Musik leisten einen wichtigen Beitrag zu der insgesamt guten Ausstattung. Das sogenannte Atrium, das hauptsächlich Klassenräume der Unterstufe umfasst, befindet sich noch in der (technischen) Entwicklungsphase.

Die in weiten Teilen gute Ausgangslage ist unserem Schulträger, der die Zeichen der Zeit früh erkannt hat, unserem generösen Förderverein und nicht zuletzt dem überragenden Einsatz so vieler Lehrerinnen und Lehrer an unserer Schule zu verdanken. Letztere übernehmen einen Teil des First-Level-Supports bzw. geben uns Rückmeldung, wie „unterrichtstauglich“ neu angeschaffte Unterrichtsmedien sind. Die weiteren Herausforderungen, denen wir uns stellen wollen, sind groß: Neue Technologien müssen in der Praxis getestet (Stichwort Wartung und Instandhaltung), Machbarkeitsanforderungen evaluiert und Lehrerinnen und Lehrer fortgebildet werden.

Die Anzahl der Beamer zur Nutzung privater Endgeräte der Schülerinnen und Schüler oder Lehrerinnen und Lehrer nach dem Prinzip des BYOD (Bring Your Own Device) wächst stetig in allen Klassen- und Kursräumen. Auch können die Lehrkräfte des Cusanus-Gymnasiums mit ihren privaten oder dienstlichen Endgeräten flächendeckend über das schuleigene WLAN das Internet benutzen, um beispielsweise Hybridunterricht im Modus des Wechselunterrichts oder interaktive Experimente durchzuführen.

Insgesamt können wir auf fünf Computerarbeitsräume, darunter auch das Selbstlernzentrum zurückgreifen, so dass sich in der Regel nur maximal immer zwei Schülerinnen und Schülereinen entsprechenden Arbeitsplatz teilen brauchen.

Alle diese Räume sind ebenfalls mit Beamer und Lautsprecher ausgestattet. In den Fachräumen der naturwissenschaftlichen Fächer, in den Oberstufenkursräumen und der Musik setzen wir verstärkt auf Sympodien als Alternative beispielsweise zu einem SmartBoard. Bei den Sympodien handelt es sich um Monitore, die auf einen speziellen Stift reagieren. Mit diesem können z. B. Tafelbilder angefertigt oder anderweitige Anwendungen mit dem angeschlossenen PC genutzt werden.

Wo man „früher“ den Overheadprojektor (OHP) einsetzte, setzen wir verstärkt auf Dokumentenkameras. Des Weiteren verfügen etwa 73 unserer Räume auch über ein Apple TV, sodass die Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer Inhalte von ihren Geräten mithilfe des Beamers der gesamten Lerngruppe präsentieren können.

Ausstattung mit iPads

Seit August 2020 wurde das Cusanus-Gymnasium sukzessive mit über 427 iPads vom Schulträger ausgestattet (Stand: 2021). Aus diesem Pool werden momentan 122 iPads von Lehrerinnen und Lehrer als dienstliche Endgeräte genutzt; 300 iPads befinden sich in 10 mobilen Schränken als Klassensätze mit jeweils 30 Geräten verteilt im gesamten Schulgebäudekomplex, um so möglichst allen Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer einen schnellen Einsatz im Unterricht zu ermöglichen. Die Lehrerinnen und Lehrer können innerhalb der konkreten Lehr-/Lernsituation die App „Apple-Classroom“ nutzen, um ein sinnvolles und zielführendes Arbeiten mit den

iPads im Unterricht zu ermöglichen, so dass beispielsweise phasenweises Wechseln zwischen digitalem und analogem Arbeiten realisiert werden kann.

Der bisherige Ausstattungsgrad ermöglicht als nächsten Schritt die sukzessive Ausweitung der iPad-Infrastruktur. Denn gerade mit Blick auf individuelles und selbstständiges Lernen (Bereitstellung zusätzlicher digitaler Arbeitsblätter im Sinne der Binnendifferenzierung, selbstbestimmte Nutzung von Übungs-Apps, u.a.) sowie auf die individuelle Förderung (z.B. mit Hilfe von Erklärvideos) kann der Einsatz von iPads schülerzentrierten Unterricht und das selbstständige, projektorientierte Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ihrem eigenen Tempo fördern. Zudem zeigen erste Erfahrungen, dass Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler digital (z.B. Airdrop, Logineo LMS) und als Stream (Apple TV) sinnvoll und anwenderfreundlich in der gesamten Lerngruppe geteilt werden und den Unterricht bereichern können.

11.9 Wanderfahrten

In jeder Jahrgangsstufe werden Wandertage und in den Klasse 6 sowie 8, der Einführungsphase und der Q2 eine mehrtägige Wander- bzw. Studienfahrt angeboten. Die Fahrten dienen der Festigung der Klassen- und Tutor kursgemeinschaft, sind aber auch als fachbezogene Veranstaltungen Teil des methodischen Konzepts der handlungsorientierten Vermittlung von Fähigkeiten.

In der Unterstufe werden neben eintägigen Ausflügen in die nähere Umgebung oder zu fachbezogenen Zielen (Neandertal-Museum, Aquazoo Düsseldorf, Römerpark in Xanten, Heimatmuseum Kommeren usw.) drei- bis viertägige Fahrten zu ortsnahen Jugendherbergen (z.B. Hinsbeck) durchgeführt.

In der Mittelstufe findet in der Regel eine einwöchige Fahrt nach Belgien (Bütgenbach, Sportzentrum Worriken) bzw. alternativ nach Bingen statt. Hier werden die Schülerinnen und Schüler nach den Prinzipien der Erlebnispädagogik mit neuen Sportarten bekannt gemacht (Segeln, Surfen). In offenen Gruppen (klassenübergreifend) werden Sozialverhalten, Kommunikation, Teamfähigkeit weiter ausgebildet. Das einheitliche Fahrtenkonzept für die neuzusammengesetzte Einführungsphase, gibt jedem Schüler bzw. jeder Schülerin die Möglichkeit, je nach seinen bzw. ihren Neigungen an einer Schulfahrt (Ski-Fahrt, Gedenkstättenfahrt, MINT-Fahrt, Berlin-Fahrt) zu partizipieren. Diese Fahrten werden im Unterricht programmatisch vor- und nachbereitet. Des Weiteren schaffen diese Fahrten eine Möglichkeit für die Schülerinnen und Schüler, sich untereinander in der Stufe besser kennenzulernen und gemeinsame Interessen zu stärken. Es trägt zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei und kann Entscheidungshilfe für die weitere Schullaufbahn bzgl. der Leistungskurswahl oder Projektkurse sein.

Die Studienfahrten in der Oberstufe führen zu fachbezogenen Zielen innerhalb Deutschlands oder im europäischen Ausland. Sie erweitern Fachwissen und schaffen Platz für Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Vorbereitet werden diese Fahrten von den Schülerinnen und Schülern mit ihren Tutorinnen und Tutoren; gemeinsam planen sie Ziel, Ablauf und Gestaltung der Fahrt. Die Schülerinnen und Schüler fertigen als Vorbereitung auf die Studienfahrt Referate zu den kulturellen Sehenswürdigkeiten an, die sie während dieser Fahrt besuchen, und halten diese Referate dann vor Ort.

11.10 Kultur- und Auslandskontakte

Das Cusanus-Gymnasium bietet viele zusätzliche, freiwillige

Arbeitsgemeinschaften und Veranstaltungen an, in denen die Schülerinnen und Schüler ohne Leistungs- und Notendruck unter Anleitung einer Lehrerin oder eines Lehrers tätig sein können. Hier erlernen sie Kooperations- und Teamfähigkeit sowie Durchhaltevermögen: Eigenschaften, die im Fachunterricht wegen der inhaltlichen und zeitlichen Bindungen (Pflicht zur Vermittlung festgelegter Inhalte, Klassenarbeiten, Stundenraster usw.) nur begrenzt erfahrbar sind.

Die sportlichen und musischen Veranstaltungen sowie Theateraufführungen ergänzen das schulische Angebot. Sie dokumentieren als feste Einrichtungen im Jahresablauf das Verständnis von unserer Schule als Gemeinschaft von Schülern und Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern und Erziehungsberechtigten.

Zahlreiche weitere Betätigungsmöglichkeiten bereichern unseren anregungsreichen Förderkatalog – hier eine Auswahl:

- Schulkontakte und Austausch mit drei französischen, zwei belgischen, einer niederländischen sowie einer australischen Schule
- Betriebspraktikumsangebote im Ausland
- regelmäßige Gottesdienste, Tage der Orientierung für die Jahrgangsstufe 9
- Feste der Weltreligionen werden gepflegt
- Eine-Welt-Gruppe (Schulpartnerschaften mit Indien und Brasilien), alle zwei Jahre ein Sponsorenlauf zur Finanzierung dieser Projekte
- Teilnahme an sportlichen, naturwissenschaftlichen und sonstigen Wettbewerben
- Projektstage
- Sommerfest
- musische Angebote: Vermittlung von Instrumentalunterricht, unser fast 80köpfiger Chor, Orchester, BigBand, Musikfreizeiten

- Theaterangebote: Theatergruppe der Mittel- und Oberstufe, Musical-AG, Besuch von Theaterveranstaltungen

12. Mitwirkung am Schulleben

12.1 Vertretung der Elternschaft

Die durch die Landesverfassung garantierte Mitwirkung von Eltern und Erziehungsberechtigten an der Gestaltung von Schule findet unmittelbare Umsetzung am Lernort Cusanus-Gymnasium.

Umfassende Information

Zu Beginn eines jeden Schulhalbjahres werden die Eltern und Erziehungsberechtigte in einer Pflegschaftssitzung über die besonderen Schwerpunkte und Erfordernisse des Halbjahres unterrichtet. Sie haben Gelegenheit, im Gespräch miteinander und mit der Klassenleiterin oder dem Klassenleiter Vorhaben und Entscheidungen zu besprechen. Die Letztentscheidung, z.B. über Art und Umfang von Klassenfahrten, pädagogische Maßnahmen, Unterrichtsinhalte liegt – aufbauend auf den Vorgaben der Schulkonferenz und den anderen Gremien – bei der jeweiligen Klassenleitung oder den Fachlehrern und Fachlehrerinnen.

Dem Internetauftritt der Schule kommt in diesem Zusammenhang weitgehende Bedeutung zu. Nicht zuletzt die Eltern und Erziehungsberechtigte können wichtige Informationen (aktuelle Termine, Hinweise auf Veranstaltungen, Nachbetrachtung von Veranstaltungen, Broschüren der Schule, und Vieles mehr) auf unserer Homepage abrufen.

Gremien

Die Klassenpflegschaften und die Schulpflegschaft erarbeiten nach umfassender Information und Diskussion bei Bedarf Anträge und

Beschlussvorlagen für die Schulkonferenz (gegebenenfalls über die Schulpflegschaft).

Die sich aus Vertreterinnen und Vertreter der Eltern und Erziehungsberechtigten, der Schülerschaft und des Lehrerkollegiums zusammensetzende Schulkonferenz ist das oberste Mitwirkungsorgan der Schule. Das Abstimmungsverhältnis folgt dem Prinzip der Drittelparität und gewährleistet damit einen wichtigen Anteil der Stimmen der Eltern und Erziehungsberechtigten sowie der Vertreterinnen und Vertreter der Schülerschaft.

Die Mitwirkung der Eltern und Erziehungsberechtigten – neben Vertreterinnen und Vertretern der Schülerschaft – in den Fachkonferenzen am Cusanus-Gymnasium ist obligatorisch. Damit nehmen sie auch fachlich und pädagogisch beratend Einfluss auch auf die Unterrichtsinhalte.

Die Eltern und Erziehungsberechtigten sind Mitglieder der Landeselternschaft, die die Interessen der nordrhein-westfälischen Gymnasien auf Landesebene vertritt.

Festausschuss

Unsere Schule ist auch ein Ort für Feiern, Feste, Präsentationstage und vieles mehr. Der sich vornehmlich aus Eltern und Erziehungsberechtigten zusammensetzende Festausschuss unterstützt eigenverantwortlich die logistisch-organisatorische Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen. Ohne das Engagement der Mitglieder des Festausschusses wäre es nicht möglich, Veranstaltungen wie unser Sommerfest, Chor- und Theateraufführungen, Konzerte oder Präsentationstage am Ende von Projekttagen durchzuführen. Sie bereichern das Schulleben und vertiefen die Identifikation aller Beteiligten mit unserer Schule.

12.2 Vertretung der Schülerschaft (SV)

In wöchentlichen Besprechungen mit den Vertrauenslehrerinnen und Vertrauenslehrern werden die gewählten Vertreterinnen und Vertreter der SV über alle relevanten schulinternen Diskussionen, Projekte und geplante Veranstaltungen informiert und somit in aktuelle schulinterne Entscheidungsprozesse eingebunden. Fragen der Gestaltung unserer Schule (wie z. B. der Pausenhöfe) werden mit den SV-Vertreterinnen und -vertretern diskutiert und in einem gemeinsamen Dialog beantwortet. Wir verstehen die SV damit nicht nur als wichtiges Mitwirkungsorgan, sondern zuvorderst als Lernort für Demokratie, in dem die jungen Menschen ihre Rolle als mündige Bürgerinnen und Bürger lernen und ihre Vision einer besseren Welt beginnen zu entwickeln.

Die Projekte der SV (Seminare der Klassensprecherinnen und Klassensprecher u.a.) werden von Lehrkräften wie Eltern und Erziehungsberechtigten unterstützt. Die Vertreterinnen und Vertreter der SV verfügen über einen eigenen Raum, in dem sie jederzeit für alle Schülerinnen und Schüler erreichbar und ansprechbar sind und in dem sie ihre Arbeit eigenständig organisieren und durchführen können. Informationen über die Arbeit unserer SV (aktuelle Projekte und Vorhaben) werden über entsprechende Aushänge an einem eigenen ‚Schwarzen Brett‘ an die Schülerinnen und Schüler unserer Schule weitergegeben.

13. Qualität durch Fortbildungen

Das Fortbildungskonzept des Cusanus-Gymnasiums ist ein integraler Bestandteil unseres Schulprogramms und somit ein Pfeiler der Qualitätssicherung und -entwicklung. Es trägt dazu bei, die Professionalität der Lehrkräfte, der Schulleitung, aber auch die Handlungskompetenz von Schüler- sowie Elternvertreterinnen und -vertretern systematisch weiterzuentwickeln. Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler gestalten mit Engagement und in gegenseitigem Respekt eine vielfältige und weltoffene Schule mit, die in einem anspruchsvollen, abwechslungsreichen und nachhaltigen Unterricht, aber auch in außerunterrichtlichen Aktivitäten verschiedenster Art gelebt wird.

Die folgenden Grundsätze korrespondieren mit den Entwicklungszielen unserer Schule und sind Ausdruck und Treiber von Entwicklungs- und Veränderungsprozessen der Schule.

Qualitätsentwicklung

Schule ist als Teil der Gesellschaft ständiger Veränderung unterworfen. Um dieser Herausforderung zu begegnen, ist eine zielgerichtete Qualifizierung der beteiligten Personen unerlässlich. Professionelles Handeln von Lehrerinnen und Lehrern geht einher mit der steten Erweiterung ihrer fachlichen und pädagogischen Fähigkeiten. Fortbildungen orientieren sich an den Erfordernissen des Schulprogramms ebenso wie an den fächerbezogenen Schulcurricula, dem individuellen Fortbildungsbedarf, den verbindlichen schulübergreifenden Vorgaben sowie den Herausforderungen aktueller pädagogischer Fragestellungen.

Fortbildungsplanung und Verantwortlichkeiten

Die strategische Fortbildungsplanung wird von der Schulleitung in Zusammenarbeit mit dem/der Fortbildungskoordinator/-in und der Steuergruppe vorgebracht. Im Auftrag der Schulleitung ermittelt das „Team Fortbildung“ zu Beginn eines Schuljahres die Fortbildungsbedarfe – auf der Ebene der einzelnen Lehrkraft, der Ebene der Fachschaft oder des Fächerverbands eines Aufgabenfeldes sowie der Schulebene als Gesamtsystem.

Für das Cusanus-Gymnasium stehen die folgenden Handlungsfelder bei der Fortbildungsplanung im Vordergrund:

1. Stärkung unseres Schulprofils (Europaschule, Nachhaltigkeit, Fair-Trade School, MINT-Profil, Sprachenvielfalt, Musikprofil, Ganztage).
2. Optimierung der Schulorganisation (Gesunde Schule, Gremienarbeit u.a.).
3. Individuelle Förderung im Schulalltag (Beratung, Vielfalt fördern).
4. Sinnstiftende Unterrichtsentwicklung (fachspezifische Prinzipien, Diagnostik, Kompetenzförderung, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen).

Eine Sonderform der Fortbildung bieten die Pädagogischen Tage. Sie bilden eine Kommunikationsplattform für die gesamte Schule und das gemeinsame pädagogische Handeln. Das „Team Fortbildung“ initiiert in enger Abstimmung mit dem/der Schulleiter/-in die Ermittlung der Bedarfe nicht zuletzt seitens der Fachschaften – soweit es sich anbietet auch auf der Grundlage von Befragungen der Schülerschaft – die vorbereitende Organisation sowie die abschließende Auswertung.

Evaluation und Praxistransfer

Der Transfer der Ergebnisse einer Fortbildung in die Praxis ist ein Schlüssel für erfolgreiches Handeln. Die Lehrkräfte fungieren gegenüber den Kolleginnen und Kollegen als Multiplikatoren. Sie werden daher nachdrücklich dazu ermuntert, externe Fortbildungen in kleinen Teams oder Tandems zu besuchen, die anschließend in professionellen Lerngemeinschaften das erworbene Handlungswissen auswerten und beispielsweise in praktische Unterrichtseinheiten übersetzen.

Über die Evaluation einzelner Fortbildungsveranstaltungen hinaus wird auch die Fortbildungskonzeption des Cusanus-Gymnasiums regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Dabei geht es darum, zu prüfen, welche Grundsätze der schulischen Fortbildungsplanung sich bewährt haben und durch welche Veränderungen der Fortbildungsprozess den Bedürfnissen und Erfordernissen besser angepasst werden kann.

14. Grundlagen der Jahresplanung – ein Cusanus-Jahr

Der Ablauf des Schuljahres wird von Terminvorgaben des Ministeriums für Schule und Weiterbildung des Landes NRW und der Bezirksregierung Köln bestimmt: Die Veranstaltungen der Schulmitwirkungsorgane, Lehrer- und Zeugniskonferenzen, die Abiturprüfungen, Elternsprechtage sind neben den Schulferien fest eingeplante Termine. Innerhalb dieser Eckdaten werden in jedem Jahr Veranstaltungen durchgeführt, die unser Schulleben z.T. seit vielen Jahren prägen. Hier eine Auswahl:

- Die neuen Schüler der Klasse 5 werden im Juni vorab von den Klassenleitern und den Patenschülern empfangen.
- Drei Wochen nach Unterrichtsbeginn veranstalten wir ein Sommerfest für alle Schülerinnen und Schüler der Sek. I. Dieses Sommerfest ist als Plattform für Aufführungen gedacht, die in Klassen oder Arbeitsgemeinschaften vorbereiten.
- Die neuen Fachlehrerinnen und Fachlehrer der 5. Klassen stellen sich im Rahmen einer weiteren Pflugschaftssitzung in ihren Klassen vor und informieren über Unterrichtsinhalte und geplante Vorgehensweisen.
- In Jahrgangsstufe Q 2 finden in der Woche vor den Herbstferien die Studienfahrten in den Tutorkursen statt.
- Im Oktober/November wird das 14-tägige Betriebspraktikum der Einführungsphase durchgeführt.
- Die *Zirkus AG* platziert ihre Aufführungen in der Regel im November; die *Musical-AG* führt Ende April auf.
- Im Dezember findet der „musisch-sportliche Tag“ der Unterstufe statt (Sportwettkämpfe, Lesewettbewerb, Spielevormittag).
- Im November, Dezember und Januar werden die Eltern und Erziehungsberechtigte unserer künftigen ‚Fünftklässler‘ mit ihren Kindern zu Informationsveranstaltungen eingeladen, bei denen unsere Schule vorgestellt wird.
- Ende Januar/Anfang Februar finden für die Schülerinnen und Schüler der Einführungsphase spezielle Fahrten (Skifahrt, Gedenkstättenfahrten sowie Fahrten mit naturwissenschaftlichen Schwerpunkten) statt; ebenso Anfang Januar findet die Europastudienfahrt nach Brüssel für ausgesuchte Schülerinnen und Schüler der Q 2 statt.
- Im Mai führt die Oberstufen-Theatergruppe ihr jeweils neues Theaterstück auf.
- Im Mai führen die 9. Klassen einen Europaprojekttag durch.

- Im August fahren in der Regel alle Mittelstufenklassen zu einer Sport- und Erlebniswoche nach Bütgenbach (Segeln, Surfen, andere Sportarten) – alternatives Ziel ist Bingen.
- Im dreijährigen Wechsel führen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I Projekttag (in der Woche nach den Herbstferien) durch.
- Autorenlesungen, Gastspiele von Theaterensembles, „Musik im Cusanus“ und „Musik im Cusanus *spezial*“ für unsere Solistinnen und Solisten sowie Darbietungen in kleinen Ensembles, Rock-Konzerte und ein Konzert unserer Abiturientinnen und Abiturienten sind jährlich wiederkehrende Veranstaltungen in unserem Atrium.

Hinzu kommen die regelmäßigen Angebote zur Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit, farbenfrohe Kunstaussstellungen und auch regelmäßige Aktionen der Eine-Welt-AG (im Atrium), „Jugend debattiert“, kulturelle Festivitäten, die unsere Nachbarländer in den Fokus rücken (*Koningsdag*, „Deutsch-Französischer Tag“), sportliche Angebote wie die Bundesjugendspiele und natürlich unsere Gottesdienste. Alle Aktionen bieten den einzelnen Gruppen ein Forum, die Ergebnisse ihrer Arbeit vorzustellen sowie Eltern und Erziehungsberechtigten aber auch den Freunden unserer Schule die Gelegenheit, am Schulleben teilzunehmen. So finden sogar immer wieder Theater-Aufführungen in anderen Schulen und Musik-Veranstaltungen auf städtischen Bühnen statt, womit das Cusanus-Gymnasium das Kulturleben in Erkelenz insgesamt bereichert.

Erkelenz, 01.06.2021